

1,40 Euro davon 70 Cent für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

Das Straßenmagazin

fiftyfifty quasi umsonst

Geld zurück

1,40 Euro Rabatt für diesen Button auf alle Artikel in der *fiftyfifty*-Galerie

TITEL: Fußball-WM der Obdachlosen

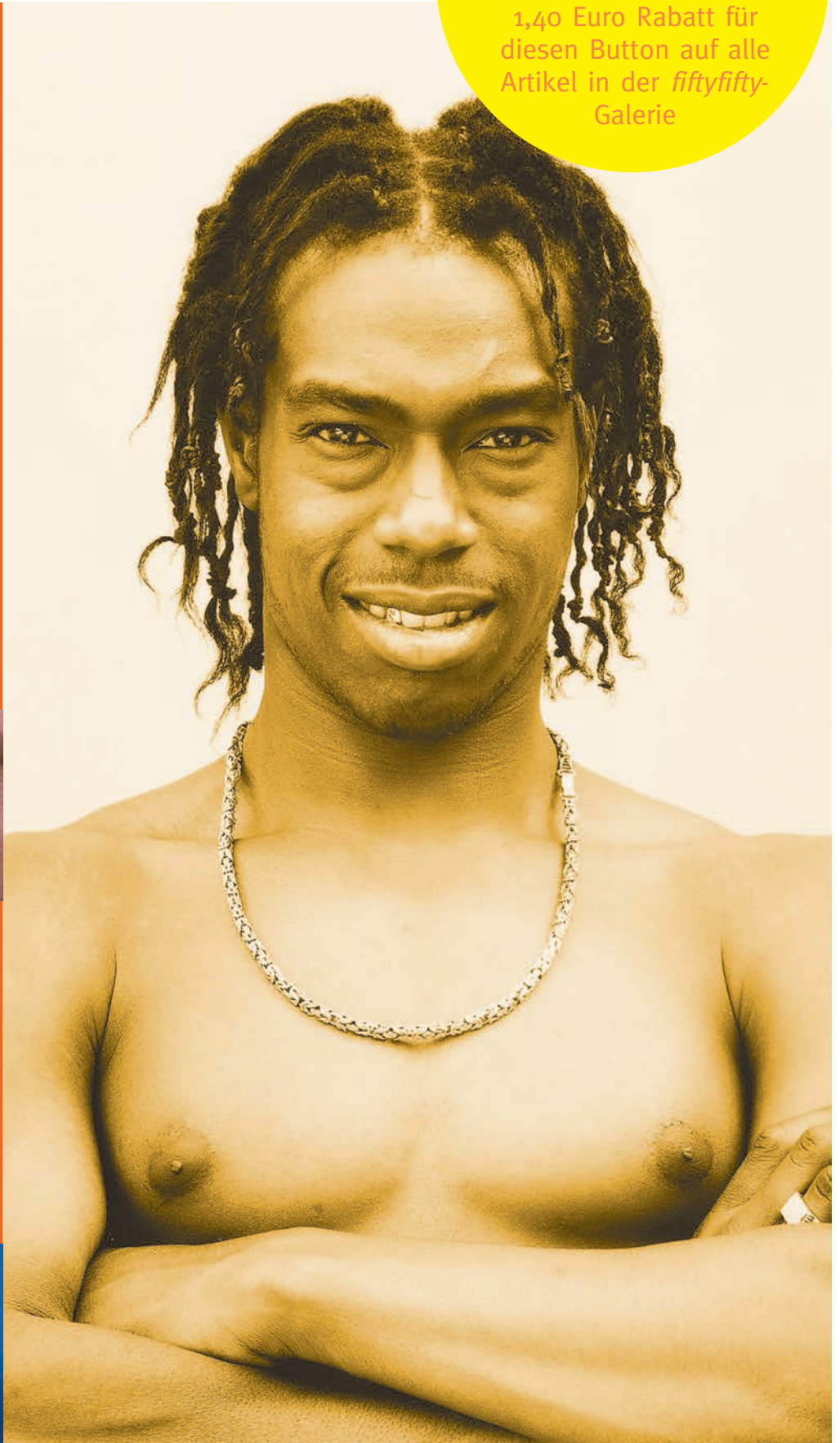
Märchen: Das glückliche Volk



Meinung: Kein Patent auf Leben



Vernissage: Benefizkunst von H. Neuerburg ab 19.09.



„Familien“-Album

fiftyfifty-Herausgeber Hubert Ostendorf ist immer wieder mal als Experte für Sozialmarketing gefragt. Schließlich hat er alle Spenden für die umfangreichen Projekte von Bruder Matthäus und seiner Ordensgemeinschaft akquiriert. Neulich erst hat Ostendorf in der Fachhochschule für Design einen Vortrag über „Fundraising am Beispiel von *fiftyfifty*“ gehalten. Die Studentinnen Silke Sabow und Ruth Kutscheit (li. + re.) sowie der Kollege Felix Hornung (Mitte) waren davon so angetan, dass sie zwei Plakate für die gute Sache entworfen haben. Die Ergebnisse (und andere Arbeiten der Klasse von Prof. Wilfried Korfmacher) wurden anlässlich eines Ideen-Tages in der *fiftyfifty*-Galerie präsentiert. Die besten Arbeiten haben an einem Design-Wettbewerb der Firma Sappi teilgenommen. Und der Entwurf von Felix Hornung hat tatsächlich gewonnen und darf auf Kosten von Sappi realisiert werden. Gratulation.



inhalt

- 04** Obdachlosen-Märchen
Das glückliche Volk
- 05** Kein Patent auf Leben
Kritik von Christoph Then (Greenpeace)
- 06** „Undeutsch locker“
Fußball-WM der Obdachlosen
- 08** Zehn Fragen an ...
... Anna Badora, Generalintendantin
des Düsseldorfer Schauspielhauses
- 11** Zeitgeister
Grass, Hertel, Schröder-Köpf & Co
- 12** Einmal auftanken, bitte
Franziskushof hilft Suchtkranken
- 13** Zwischenruf
- 14** Düsseldorf liest ein Buch
Textauszug von Dieter Forte
- 16** Kultur
Eine-Welt-Kinotage, Altstadtberbst, Kreta-Roman
- 18** Neue Kunst von Hubertus Neuerburg
in vergrößerter *fiftyfifty*-Galerie ab 19.9.
- 19** Wie groß ist der Himmel? ...
Und andere Infos für Kinder
- 20** Splitter
Kinder, Armut und Pisa

leserbriefe

Am Düsseldorfer Hauptbahnhof bin ich Opfer eines Betrügers geworden. Ein junger Mann verkaufte mir für 2,80 Euro (!) eine „Obdachlosenzeitung“, die sich als kostenloses Kinoheft entpuppte. Wenn Sie solche Betrüger nicht aus dem Verkehr ziehen, müssen Sie sich nicht über einen Auflagenrückgang wundern.
Kerstin Drohse

Anmerkung:
Wir haben wiederholt vor dem nicht zu *fiftyfifty* gehörenden Betrüger gewarnt, Strafanzeige erstattet und immer wieder den Bundesgrenzschutz und sogar den Polizeipräsidenten informiert – ergebnislos. Was nutzt eine verstärkte Videoüberwachung, wie geplant, wenn stadtbekannt Täter nicht dingfest gemacht werden? Bitte kaufen Sie nur bei Verkäufern, die ihren Lichtbildausweis offen tragen und keinen Bettelbecher benutzen.

Ihr Artikel über Alzheimer ist sehr informativ und einfühlsam. Ich freue mich immer wieder über Ihre Themen. Weiter so.
Ruth Glabow

Das Falschwörterbuch (August-Ausgabe) ist eine treffsichere, spitze Analyse, die den Nagel (so der Name des Autors) auf den Kopf trifft. Ja, es stimmt: Diejenigen, die Arbeitsplätze vernichten, werden Arbeit g e b e r genannt. Da sieht man einmal, wie Sprache die

gesellschaftliche Wirklichkeit verharmlost, wie einseitig parteiisch viele Ausdrücke sind.
Dr. Jürgen Koberna

Eure Aktion „So ... wie du“ ist wirklich genial. So hält man Passanten, die Obdachlose beschimpfen („Faula Sau“, „Asi“ ...) den Spiegel vor, ohne die Wohlmeinenden zu verärgern. Und es wird deutlich: Obdachlose sind Menschen wie wir alle, so süchtig wie wir, so lästig, so nett, so verloren ... Zudem wird klar: Obdachlose lassen sich nicht einfach beschimpfen, bevormunden oder gar vertreiben. Klasse, wie ihr es schafft, mit so vielen Leuten von der Straße zu demonstrieren.
Maria Gonzales

Ihre Sozialneidattacken gehen mir auf die Nerven. Muss ich mich dafür schämen, dass es mir gut geht? Ich arbeite schließlich hart dafür. Und wie sollen wir für Obdachlosenprojekte spenden, wenn wir nicht entsprechend Geld verdienen? Ohne Wohlstand keine Hilfe.
Gerd Justener

Ich unterstütze Ihre „Kampagne Nimm 2“ und verschenke jeden Monat eine *fiftyfifty*. Ich freue mich, dass die Auflage Ihrer Zeitung wieder gestiegen ist. *fiftyfifty* ist eine echte Bereicherung in unserer Medienlandschaft. Wo sonst kommen Obdachlose selbst zu Wort?
Paula Schmitt

Angewandte Psychologie und Beratung

Staatlich zugelassenes Fernstudium mit persönlicher Betreuung und Abschluss-Diplom

Wir bieten Ihnen umfangreiche Aus- und Weiterbildung an. Auch an Wochenenden oder im Abendunterricht · Fordern Sie unsere Programm-Übersicht an!



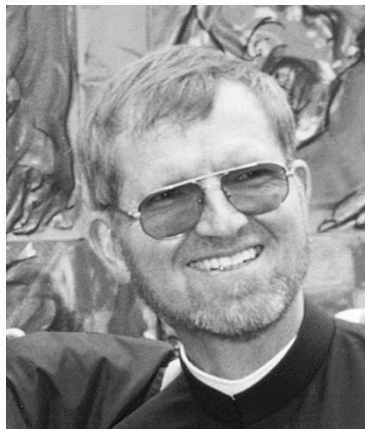
IAPP
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE
PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK

www.iapp-institut.de · e-mail: info@iapp-institut.de

Kaiserstraße 46
40479 Düsseldorf

0211-4 92 03 14

Bitte kaufen Sie nur bei Verkäufern, die ihren Ausweis tragen und keinen Bettelbecher benutzen.



Bruder Matthäus Werner,
Schirmherr von *fiftyfifty*

Liebe Leserinnen und Leser,

Anfang des nächsten Monats feiern wir das „Erntedankfest“ – ein Brauch, der in Zeiten, da Nahrungsmittel zunehmend aus dem Labor kommen, immer mehr in Vergessenheit gerät. Wir haben dem Boden mit Kunstdünger und Pestiziden verlässliche Ernteerträge abgetrotzt, wenngleich Hitzewellen und Regenkatastrophen den Bauern und Verbrauchern zusetzen.

Nicht zuletzt in Schulgottesdiensten wird die Dankbarkeit für das tägliche Brot, für das wir Christen im Vaterunser beten, noch an die Cornflakes- und Fast-Food-Generation vermittelt. Wir brauchen einen neuen Respekt vor Lebensmitteln, der in der Folge Vernichtung von Nahrung durch Überproduktion bei gleichzeitiger Hinnahme von Hungerkatastrophen geißelt. Wir brauchen eine neue Kultur des Teilens, die mit dem unerträglichen Zustand, dass jährlich über 50 Millionen Menschen an Hunger sterben, aufräumt. (Schon die Hälfte unserer Militärausgaben würde ausreichen, diese Menschen am Leben zu erhalten.)

Die ältere Generation, die noch den Krieg miterlebt hat, weiß, was Hunger bedeutet. Ich kannte einen Mann, der die Hölle von Auschwitz überlebt hat, der sich immer fürchterlich darüber aufgeregt hat, wenn ein Kind in seiner Umgebung sagte: „Ich habe Hunger“. Energisch erwiderte er stets: „Du weißt gar nicht, was Hunger bedeutet. Du hast bestenfalls Appetit.“ In einer Bäckerei – der Inhaber hat auch den Krieg erlebt – sah ich ein Schild mit der Inschrift: „Altes Brot ist nicht hart. Kein Brot, das ist hart.“

Nicht umsonst gibt es in allen großen Weltreligionen Fastenzeiten. Der bewusste Verzicht kann uns die Bedeutung unserer täglichen Nahrung wieder vor Augen führen und erfahrbar machen. Die Hinwendung zum einfachen Mahl, gegessen in der Familie oder mit Freunden, ist gut für die Gesundheit und die Gemeinschaft. Gastfreundlichkeit ist häufig ein Fremdwort, das uns in Deutschland lebende Migranten erst wieder neu erschließen müssen.

In der christlichen Tradition hat das Mahl eine tiefe Bedeutung. Beim „letzten Abendmahl“ hat Jesus sein Leben für die Menschen geopfert und weist damit den Weg zu Gott. Dies feiern wir jeden Sonntag.

Öffnen wir unsere Hände und unsere Herzen. Vielleicht laden Sie einmal Freunde oder Verwandte zu einem einfachen, geselligen Essen ein. Oder besuchen Sie mit Kindern einen Bauernhof und zeigen ihnen, wie die Früchte der Erde wachsen. Oder: Sie machen einem bedürftigen Menschen eine Freude, etwa dem Obdachlosen, der auf der Straße *fiftyfifty* verkauft. Schenken Sie ihm ein Lächeln, auch wenn Sie gerade heute zum x-ten Mal bereits zum Kauf einer Zeitung aufgefordert worden sind. Kaufen Sie ihm ein Heft ab oder laden Sie ihn auf einen Kaffee ein.

Herzlichst, Ihr

Br. Mathias

IMPRESSUM

Herausgeber:

- * Asphalt e.V. Düsseldorf
- * Duisburger Tafel e.V., Duisburg
- * Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V. "Wohnraumhilfe"
- * Diakonie Krefeld
- * Caritasverband Frankfurt/Main
- Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
- Kultur: Olaf Cless
- Fotos und Splitter: Uwe Kölsch
- Lokalredaktionen
- * Duisburg: Bettina Richtler
- 0203-350180
- * Mönchengladbach: Jörg Trieschmann
- 02161-177188
- * Krefeld: Wolfgang Wiedemann
- 02151-3361633
- * Frankfurt: Klaus Heil
- 069-2982190

Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Düsseldorf

Druck: Ordensgemeinschaft
Beschäftigungshilfe: 0211-44939870
Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284
Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty*
Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,
Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389
www.fiftyfifty-galerie.de
fiftyfifty@zakk.de
streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,
0171-5358494
fiftyfifty.streetwork@x-pots.de
Titel: Greenpeace

Mitglied im Paritätischen
Wohlfahrtsverband und im
Bundesverband sozialer
Straßenzeitungen e.V.



**Spenden-
kontonummer:
Konto 53 96 61 - 431
BLZ 360 100 43
Asphalt e.V.,
Postbank Essen**

**Spendenkontonummern für
andere Städte können unter
0211/921 62 84 erfragt werden.**

MIETPROBLEME? DARAUF GIBT ES NUR EINE ANTWORT:

FÜR PROBLEMLÖSUNGEN BRAUCHEN SIE DIE BESTE BERATUNG.

Für Mitglieder:

- Kostenloser Schriftwechsel
- Keine Wartezeit
- Tägliche Beratung

ÖFFNUNGSZEITEN
Montag + Dienstag 8.30-17.30 Uhr
Mittwoch + Donnerstag 8.30-16.30 Uhr
Freitag 8.30-11.30 Uhr



ZENTRALE
Oststraße 47 · 40211 Düsseldorf
Tel.: 02 11/1 69 96-0 · Fax: 02 11/35 15 11

AUSSENSTELLEN
Neuss · Ratingen · Erkrath · Grevenbroich
Tel.: Neuss 021 31/27 56 91 und 27 53 86
Tel.: Ratingen 021 02/217 66

Voranmeldung über die Zentrale Düsseldorf, Neuss oder Ratingen

Häusliche Krankenpflege



Ihr Team
für ambulante Pflege
Uwe Gallasch Ralf Hansen

Jägerstraße 24
40231 Düsseldorf
Tel.: 0211-21 60 00

Heinzelmännchen



Das glückliche Volk

Da kam sogleich über das Land eine böse Krankheit, die nannte sich Verstandsverlust, viele Menschen aus dem Land erkrankten an ihr!



Illustration von Jakob (4)

Von den Hügeln herab

*Sie leben auf Hügeln
in Hütten
erbaut aus dem Blech
der Dosen
die geleert wurden
von jenen
die unten leben
in ihren großen Häusern
und die ihrer gedenken
wenn der Wind so steht
berab von den Hütten
binunter in die Straßen
wo sich die Nasen
ob dessen
was kommt von den Hügeln herab*

Harald K. Hülsmann

In einem wunderschönen Land in der Nähe des Meeres, wo tausende von roten Rosen blühten gab es einmal ein Volk, die waren so friedlich, die konnten keiner Fliege etwas zu Leide tun. Die Menschen arbeiteten auf dem Feld, sie züchteten Rosen, sie zogen mit Schafen umher, um die Schafe auf den saftigen grünen Wiesen weiden zu lassen. Sie hielten viele Schafe, dass man aus der Wolle Mäntel und Röcke für das ganze Volk machen konnte. alle Menschen arbeiteten wie die fleißigen Bienen, wie wimmelnde Waldameisen. Sie waren friedliebende Menschen im ganzen Sinne. Nie gab es dort Streit oder ein zorniges Wort. Jedoch, eines Tages kam ein böses Gewitter, es waren dunkle Wolken am Himmel und es regnete und blitzte und donnerte im ganzen weiten Land. Da kam sogleich über das Land eine böse Krankheit, die nannte sich Verstandsverlust, viele Menschen aus dem Land erkrankten an ihr! Da, hurtig kam der letzte Schäfer, packte sich seinen eigenen Verstand unter den Arm und verteilte es an alle Kranken, bis das wieder alles aufblühte und lebte friedlich in Sorglosigkeit. Und sie leben, glaube ich, noch heute glücklich und zufrieden!
Octavian Marc, fiftyfifty-Verkäufer

Geldanlage mit Erfolg und Wirkung

Im Interesse zukünftiger Generationen.


UMWELT FONDS
 LEBEN STATT PROFIT

Ja, ich habe Interesse:

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

For/Fax/E-Mail _____

Schweidnitzer Straße 41 Fon 0211-2611210
40231 Düsseldorf Fax 0211-2611220

Wohnungsaufösungen und Entrümpelungen
fachgerecht – preiswert – schnell

Ordensgemeinschaft – Beschäftigungshilfe ■ 02 11/44 93 98 70 ■ bsh@ordensgemeinschaft.de



Kein Patent auf Leben

Christoph Then,
Patentexperte von Greenpeace

Die Bundesregierung will Patente auf Gene, Pflanzen und Tiere ausdrücklich erlauben. Ein entsprechender Gesetzentwurf des Bundesjustizministeriums ist bereits auf den Weg gebracht. Hiergegen laufen das Bischöfliche Hilfswerk Misereor, die Umweltorganisation Greenpeace und die Bundesärztekammer Sturm. Sie fordern den Bundestag auf, dem Gesetzeswerk nicht zuzustimmen.

Mit der „Erklärung von Berlin“ haben Bundesärztekammer, Misereor und Greenpeace gemeinsam an die Bundesregierung appelliert, Patente auf Leben zu verbieten. Nach Auffassung der drei Organisationen muss sich die Regierung endlich für die Neuordnung des Patentrechts auf europäischer Ebene einsetzen. Die „Erklärung von Berlin“ stützt sich im wesentlichen auf die Voten der Bundestags-Enquete-Kommissionen für Bio-Ethik und für Globalisierung. Die Enquete-Kommissionen fordern, Patente auf Pflanzen, Saatgut, Tiere und Gene zu verbieten und lediglich einzelne technische Verfahren zu Patenten zuzulassen.

Christoph Then, Patentexperte von Greenpeace, meint: „Die Bundesregierung darf die Beschlüsse von Bundesrat, Europarat, Europäischem Parlament und Enquete-Kommissionen des Bundestages nicht länger missachten. Diese haben sich längst übereinstimmend gegen Gen-Patente ausgesprochen.“

Bernd Nilles von Misereor betont die globalen Auswirkungen des Patentrechts: „Die Patentrichtlinie findet keine Antwort auf die fortdauernde Biopiraterie – die unrechtmäßige Aneignung genetischer Ressourcen. Patente auf Pflanzen, Tiere, ihre Teile und Gene schränken den Zugang der Menschen – insbesondere der Bauern – zu Ressourcen wie Saatgut ein und stellen damit eine Gefahr für die Welternährung dar.“

Recherchen von Greenpeace zeigen, dass das Europäische Patentamt in München weiterhin routinemäßig Patente auf Lebewesen, Saatgut und Gene erteilt. Von Januar bis Mai 2003 wurden bereits 21 Patente auf Pflanzen erteilt. Zudem wurden fünf Patente auf Tiere, etwa ein Dutzend auf Gene von Krankheitserregern und ebenso viele Patente auf menschliche Gene vergeben.

DAS PROMIFOTO DES MONATS

fiftyfifty & NRW-MINISTERIN BIRGIT FISCHER



Foto: Uwe Kölsch

NRW-Sozialministerin Birgit Fischer ist bekannte *fiftyfifty*-Unterstützerin. Bei der Premiere des St. Petersburger Straßenzirkusses „UPSA-LA“, der auf Einladung von *fiftyfifty* im Düsseldorfer FFT-Juta gastierte (Rheinische Post: „Donnernder Applaus“), sagte sie: „Wohnungslose Menschen brauchen nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch eine Perspektive, wie sie ihr Leben meistern können. Das Straßenmagazin *fiftyfifty* hilft ihnen dabei. Leider hat die Begeisterung für dieses auch von der Landesregierung immer wieder unterstützte Projekt nachgelassen. Dabei ist die Erfolgsbilanz von *fiftyfifty* ohnegleichen. Deshalb verdienen die wohnungslosen Verkäuferinnen und Verkäufer unsere Unterstützung.“



Urlaub vom Alltag...?
Oft geschäftlich unterwegs...?

Professionelle Beratung für alle Reisen gibt's bei uns!
Wir helfen Ihnen aus Ihrem Reisebudget das Meiste herauszuholen.

Rufen Sie uns an: 02 11 - 471 56 30

PROFESSIONAL
TRAVEL
SERVICE



Professional Travel Service GmbH ↻ Kalkumer Straße 121 ↻ 40468 Düsseldorf ↻ e-Mail: info@die-reise-profis.de



Dänemark



Brasilien



Schweiz



England



Deutschland



Italien



Polen



Russland



Österreich



Holland

„Undeutsch locker“

Fußball-WM der Obdachlosen

0:14 im Auftaktspiel gegen das Team aus Holland, 1:8 gegen Südafrika in der zweiten Partie, am Ende der Vorrunde 0 Punkte und 4:44 Tore aus sechs Spielen? Perfekt kann man den Start der deutschen Fußballnationalmannschaft ins WM-Turnier nicht wirklich nennen, doch der Teamchef war bestens gelaunt. Was für eine grandiose Atmosphäre in Graz. „Wenn im vollen Stadion auf dem Hauptplatz 1.500 Zuschauer La Ola machen, das jagt dir eine Gänsehaut ein“, schwärmte Reinhard Kellner, der im Hauptberuf Geschäftsführer eines Regensburger Sozialverbandes ist und ehrenamtlich Chefredakteur der Straßenzzeitung „Donaustrudl“. Die Resultate sind da nebensächlich. Denn bei dieser „Streetsoccer“-WM in der Europäischen Kulturhauptstadt traten - auf kleinem Straßenpflaster-Feld mit Banden - Obdachlose und Straßenzzeitungsverkäufer aus 18 Ländern an. Menschen, die in soziale Notlagen gerieten und hier zeigten, was sie leisten können, wenn man ihnen eine Chance gibt und sie motiviert. In Graz boten sie teils erstklassigen Sport und packende Partien. Träume wurden wahr: Für die einen die erste Auslandsreise ihres Lebens (alles finanziert von Sponsoren), für andere, die herausragenden Kicker, Verträge als Profifußballer (wirklich

DAS PROMI-INTERVIEW

10 Fragen an ... Anna Badora, Generalintendantin des Düsseldorfer Schauspielhauses

? Was ist für Sie der Sinn des Lebens?

! ... zu leben!

? Was bedeutet für Sie ein Dach über dem Kopf?

! Ein Platz, wo man nicht im Regen steht.

? Ein Bettler spricht Sie auf der Straße an ...

! ... ich höre ihm zu...

? Was wünschen Sie sich von Verkäufern einer Obdachlosenzeitung?

! ... dass sie ihre nette, unaufdringliche Art nicht verlieren.



? Ihre größte Leidenschaft?

! Theater!

? Ihr sehnlichster Wunsch?

! Den kann ich nicht verraten.

? Welche Menschen bewundern Sie?

! Intelligente, Begeisterungsfähige.

? Welche Menschen verabscheuen Sie?

! ... sich langweilende Zyniker.

de Zyniker.

? Sie gewinnen 1 Mio. Euro ...

! ... und plötzlich wache ich auf!

? Was würden Sie tun, wenn Sie nur noch einen Tag zu leben hätten?

! Ich würde diese Zeit intensiv mit meinem 14-jährigen Sohn verbringen.

wahr!), für das österreichische Team, allesamt afrikanische Asylbewerber, nach dem gewonnenen WM-Titel vielleicht sogar die Einbürgerung. „Die Resonanz war unglaublich“, freut sich Judith Schwendtner vom Ausrichter, der Grazer Straßenzeitung „Megaphon“, über das Interesse der Medien. „Hier waren Fernsehteams und Zeitungen aus aller Welt. Und die waren nicht nur stolz auf ihre Spieler und haben über den Sport berichtet, sondern eben auch über Armut und Obdachlosigkeit in ihren Ländern.“

Deutschland wurde am Ende Sechzehnter. Mit mehr hatte Reinhard Kellner auch nicht gerechnet, eher mit dem letzten Platz. Sein Team jedenfalls, das als einziges nicht im Original-Nationaltrikot auflief, sondern in vom GREENPEACE MAGAZIN gesponsertem - Orange-Schwarz, nahm's undeutsch locker. „Auf meinen Wunsch war ‚Venceremos!‘ auf unser Trikot gedruckt, das heißt ‚Wir werden gewinnen!‘“, sagte der Bundestrainer. „Das stimmt ja auch“, fand sein Verteidiger Günther Bieda trotz eines Muskelfaserrisses: „Jeder, der dabei war, hat was gewonnen: Respekt, Selbstvertrauen und Freunde.“

www.streetsoccer.org

www.streetfootballworld.org

„Ich bin durchgedreht“

Jeandiro Balyn, 20, Team Holland, 3.

Platz. Der einzige Platz, auf dem er immer wusste, wo er hingehört und was er kann, ist der Fußballplatz.

Auf Curaçao geboren, die Eltern getrennt, bis acht bei der Mutter auf der Karibikinsel, dann beim Vater, der Großmutter, bei Onkel und Tante in Rotterdam aufgewachsen. Wurzellos wie er war, fand er Selbstbewusstsein nur beim Spiel mit dem Ball.

Als der Vater starb - eine Rückenverletzung hatte seine Hoffnung auf eine Profikarriere zerstört -

stürzte der hoch Begabte ab: „Ich bin durchgedreht, war den ganzen Tag high, streunte umher, mein Leben eine Katastrophe“, erzählt der Mann mit den Rastalocken. Bis ihn der Trainer der holländischen Obdachlosen-Nationalmannschaft auf der Straße spielen sah und ins Team holte. „Ich liebe den Coach, er hat mein Leben verändert“, sagt Jeandiro, der mit den anderen Spielern in einem Wohnheim für Krisenfälle lebt und sich drei Monate lang mit vier mal die Woche Training auf das Turnier vorbereitete. Er hat wieder ein Ziel und nach der WM, über die holländische Zeitungen täglich berichteten, wird vielleicht sogar Jeandiros großer Traum wahr: ein Profivertrag.



„Ich brauche nicht viel“

Urs Saurer, 45, Team

Schweiz, 15. Platz. Er hat nie Geld vom Staat genommen, darauf ist er stolz. Auch wenn er keine feste Arbeit hat, für seinen Lebensunterhalt das Basler Straßenmagazin „Surprise“ verkauft und sich als Tagelöhner verdingt. „Ich brauche nicht viel“, sagt das bärtige Original, das



mit der Schweizerfahne über der Schulter und einem Filzhut auf den grauen Locken zu den Spielen seines Teams zieht und am Finaltag gar eine riesige Kuhglocke mitschleppt. Fußball ist eigentlich gar nicht sein Sport. Aber die Kondition, die sich der hagere gelernte Autolackierer beim Marathon erwarb oder bei Alpenläufen wie den 87 Kilometern beim „Swiss Alpin“ in Davos, kann er auch auf dem kleinen Feld gut gebrauchen.

„Dass ich das erlebe“

Caio Coimbra de Menezes, 16, Team Brasilien, verkauft das Magazin „Criança Esperança“ in Sao Paulo.

4. Platz. Sehnt sich danach, dass Menschen begeistert seinen Namen rufen, seine zahlreichen Tore bejubeln, Autogramme von ihm wollen. Und all dies widerfährt ihm nun tatsächlich, in einem fernen, eigenartigen Land mit hohen Bergen, das er mit dem ersten Flug seinen jungen Lebens erreichte. „Ich kann kaum glauben, dass ich das wirklich erlebe“, staunt der begnadete Techniker, der seine Mannschaft fast im Alleingang ins Halbfinale schoss.

Aufgewachsen in einem der härtesten Viertel von Sao Paulo, träumt er wie viele Jungs in seiner Heimat von der großen Fußballkarriere, zu der er vielleicht das Talent hat? aber seine Eltern nicht das Geld, um einen Clubmanager zu bestechen, damit dieser ihn zum Vorspielen einlädt. „Und hier haben mir schon vier Leute ein Probetraining angeboten. Ich will diese Chance unbedingt nutzen“, sagt der klein gewachsene Dribbelkünstler, den es mit etwas Glück aus der Favela direkt in die Glitzerwelt des Profifußballs katapultieren könnte. „Wenn ich wirklich Geld machen sollte“, träumt Caio weiter, „dann will ich später anderen helfen, damit sie auch eine Chance bekommen. Wie ich, wenn Gott will.“

„Langsam wieder aufwärts“

Rory Levine, 36, Team USA („BIGnews“, New York), 12. Platz. Er kam von weit oben und fand sich ganz tief unten wieder. Damit muss man erst einmal klar kommen. Der Vater Pathologe, die Mutter Vollzugsbeamtin; der lässig wirkende Afroamerikaner hatte, obwohl er in der Bronx aufwuchs, eine behütete Kindheit und fand an der Wall Street ein guten Job. Doch die Eltern starben früh, und dann riss ihn der 11. September vollends aus seinem wohl gefügten Leben: Den Job verloren, die Wohnung nicht mehr zahlen können, von der Freundin verlassen - der Absturz fand wie im Zeitraffer statt. Diesem Stress war er nicht gewachsen. „Jetzt geht es langsam wieder aufwärts“, sagt der Torwart, der nun als Büro- und Wartungskraft bei der New Yorker Sozialorganisation „Grand City Neighborhood“ arbeitet, über die er auch ins US-Team fand. Dass er reichlich Tore kassiert, amüsiert ihn eher. Wer es hierher geschafft hat, so sieht es Rory, hat schon gewonnen.

„Mit Respekt“

Günther Bieda, 42, Team Deutschland („Donastrudl“, Regensburg), 16. Platz. Die Spanier nennen ihn „el loco“, den Verrückten, „aber mit Respekt“, findet der „Verrückte“ selbst. Er wundert sich ja auch, wenn er urplötzlich zu weinen beginnt, weil er sich über etwas freut. Zum Beispiel darüber, dass er so viel Liebe und Anerkennung von anderen Teams erfährt, wie er findet. „Obwohl ich

in der Welt nichts darstelle und nicht einmal besonders gut Fußball spiele“, sagt er - und wischt sich Tränen ab. Seine Lieblinge sind die Südafrikaner. Früher hätte er die Schwarzen verachtet. Früher war er Nazi. Ausgerechnet eine Hirnverletzung von einem Autounfall mit besoffenem Kopf hat ihn in ein sanftes Muskelpaket verwandelt, einen gläubigen Christen, dem nichts wichtiger ist als Respekt für seine Mitmenschen. Dass ihn ein Muskelfaserriss schon nach drei Spielen außer Gefecht setzte, beklagt er nicht. Wenn die anderen Teams trainieren, geht er eben in die Kirche - und betet für sie. „Ich bete aber auch, dass der Herr mir die Kraft für meine Ich-AG gibt“, die er in Regensburg nach der WM starten will. Mit Gartenarbeiten und Renovierungen (Anfragen unter: 0160.9866 6104) will Günther den Weg vom Straßenzeitungverkäufer zur Selbständigkeit schaffen. „Bin ich verrückt, wenn ich daran glaube?“

„Vielleicht geschieht ein Wunder“

Irinel Slataru, 21, Team Italien („Terre di mezzo“, Mailand), 5. Platz. Nein,

dass ein illegaler Einwanderer aus Rumänien in Italien willkommen ist, kann man wirklich nicht behaupten. „Sie hassen uns, dabei machen wir die Knochenjobs, für die sich junge Italiener zu fein sind.“ Ohne die Arbeitsimmigranten gäbe es wohl kaum einen Wirtschaftsboom in Norditalien, doch das dankt man ihnen weder mit fairem Lohn noch mit guten Worten. Zuletzt hat er als Maurer geschuftet und mit der Arbeit auch gleich die Unterkunft verloren. Nun ist er im italienischen Obdachlosenteam in Graz, locht ein wie am Fließband und kann seinen Erfolg kaum fassen: Torschützenkönig des Turniers ist er geworden. „Dabei gibt es bessere Spieler als mich, die konnten aber nicht kommen, weil sie sonst ihre Gelegenheitsjobs verloren hätten. Sie brauchen das Geld.“ Ihm droht nun die Abschiebung nach Rumänien, trotz seiner 48 Tore. „Aber wer weiß“, hofft Irinel, „vielleicht geschieht ja noch ein Wunder.“

„Mit 20 fast tot“

Per Olsson, 44, Team Dänemark („Hus Forbi“, Kopenhagen), 6. Platz. Ein

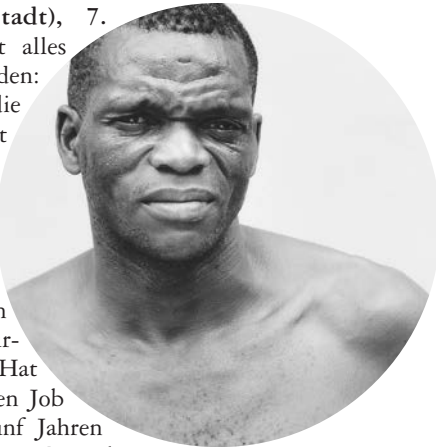
Leben wie ein Lehrfilm für Sozialarbeiter: von Pflegeeltern zu Pflegeeltern verschoben, verprügelt, abgehauen, Drogen genommen, mit 20 fast tot, in Bauruinen, auf der Straße und im Obdachlosenheim gehaust, schwerer Säufer, mit drei Frauen fünf Kinder. Vor ein paar Monaten wollte er allem ein Ende setzen, weil ihn seine Freundin verlassen hatte. Seine älteste Tochter hat ihm das Leben gerettet. Und der Fußball. Denn jetzt ist er Kapitän des dänischen Teams und hat den Glauben an sich wieder gefunden. Die Trainerin habe ihm gesagt, er habe viel zu geben, erzählt er mit rauer Stimme zwischen zwei Zügen an der Zigarette. Eine Wohnung und ein Job in Kopenhagen warten nach dem Turnier auf ihn; er soll Kinder aus Problemfamilien in Fußball trainieren. Vielleicht kommt er sogar wieder mit seiner Freundin zusammen. „Sie ist so stolz auf mich“, sagt Per. Fast zu schön, dieser Teil der Geschichte. Und dennoch wahr.



„Leben ist hart“

Themba Tinzi, 36, Team Südafrika („BIG ISSUE“, Kapstadt), 7. Platz.

Was hat er nicht alles getan, um Arbeit zu finden: Hat sich schon als Kind die Bücher und Uniform selbst verdient, um zur Schule gehen zu können. Hat Schreibmaschinen- und Computerkurse bezahlt, um sich weiter zu qualifizieren. Hat sich in Abendkursen zum Tour-Guide ausbilden lassen. Hat dafür Tag und Nacht jeden Job angenommen und seit fünf Jahren

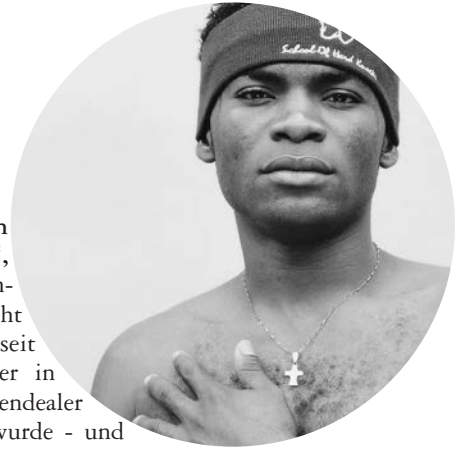


Straßenzeitungen verkauft, und nun kann er sich den sündhaft teuren Ausweis nicht leisten, den man extra erwerben muss, um als Guide arbeiten zu dürfen. Doch der Vater einer 15-monatigen Tochter klagt nicht. „Ich habe nicht gedacht, dass das Leben so hart ist. Aber man muss es akzeptieren.“ Er freut sich lieber, dass er - wie alle anderen Spieler seines Teams - zum ersten Mal geflogen ist. „Ich hätte es mir nicht träumen lassen. Es gefällt mir gut hier, es ist alles so ruhig und sauber.“ Wie ein Botschafter seines Landes kommt er sich vor, der seine Leute zuhause würdig vertreten muss. Da ist er froh, dass sie ein paar erstklassige Partien gezeigt haben. „Vielleicht hilft unser gutes Auftreten mir ja auch bei der Arbeitssuche“, sagt Themba. Als nächstes will er sich bei South African Airways bewerben.

„Kämpfen für ein besseres Leben“

Samuel Osuji, 17, Team Österreich („Megaphon“, Graz), 1. Platz. Er ist vorsichtig. Sehr vorsichtig. Vielleicht kein Wunder, wenn man seit

einem Jahr als Asylbewerber in Österreich lebt, eher als Drogendealer verdächtigt als angelächelt wurde - und plötzlich im Austria-Nationaldress Erfolge feiert. „Obwohl wir alle gut kicken, wollte uns bisher kein Verein mitspielen lassen“, erzählt der Nigerianer. Amateurclubs, wohlgemerkt. So ganz traut der kräftige Offensivspieler dem Schulterklopfen und den La-Ola-Wellen von 1.500 begeisterten Zuschauern im Stadion auf dem Grazer Hauptplatz noch nicht: „Wir kämpfen hier alle um die Chance für ein besseres Leben. Ich habe aber Angst, dass sich nach dem Turnier keiner mehr für uns interessiert.“ Doch immerhin: Die steirische Landeshauptfrau Klasnic hat angeregt, die Spieler aus Kamerun, Nigeria und Senegal zu Österreichern zu machen. Das Staatsbürgerschaftsgesetz macht es möglich: bei außerordentlichen Leistungen im besonderen Interesse der Republik. Sie mögen zwar die ersten österreichischen Fußballweltmeister sein, doch Samuel ist skeptisch. Dabei, gibt er zu bedenken, seien es beim „echten“ Fußball-Weltmeister Frankreich doch gerade die Immigranten gewesen, die es zum Titel geführt haben.



Der Abdruck der Reportage aus Graz geschieht mit freundlicher Genehmigung des Greenpeace Magazins. Das Greenpeace Magazin erscheint sechsmal pro Jahr mit News und Reportagen zu Themen aus Umwelt, Politik und Wirtschaft und vielen Verbrauchertipps. Erhältlich am Bahnhofskiosk für 4,50 Euro oder im Abonnement. www.greenpeace-magazin.de. Greenpeace Magazin: Tel. 040.306.18-213 oder gpm.germany@greenpeace.de



**Landeshauptstadt
Düsseldorf**

Der Bereich vorübergehende Inobhutnahme bei geeigneten Personen VIP des Städtischen Kinderhilfeszentrums

sucht in Düsseldorf

Menschen mit sozialem Engagement,
die ein Kind oder einen Jugendlichen in einer Krisensituation vorübergehend in ihrem Haushalt aufnehmen können.

Wir Bieten:
Entsprechende Honorierung, Kostenerstattung, Pflegegeld, pädagogische Unterstützung, Begleitung und Austausch.

Sie sind interessiert?
Sie fühlen sich für diese Aufgabe geeignet?
Sollten Sie dazu noch über geeignete räumliche Möglichkeiten und Zeit verfügen, steht einem Gespräch mit uns nichts mehr im Wege.

**Jugendamt
Städtisches Kinderhilfeszentrum
Dorotheenstr. 39, 40235 Düsseldorf**

Rufen Sie an.
Ihre Ansprechpartnerin
Frau Schaffert
Tel. 89-9 86 20
Ihr Ansprechpartner
Herr Reissmeier
Tel. 89-9 86 21

Nach dem Riesenerfolg auf der Bühne:

UPSALA

Straßenzirkus aus St. Petersburg

**Das Video (VHS oder CD-Rom) mit der
bezaubernden Musik**

„Donnernder Applaus“ Rheinische Post

nur 15 Euro + 4 Euro Versand (lieferbar ab September)

www.fiftyfifty-galerie.de

Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf
0211/9216284



Grass ohne Computer

Literaturnobelpreisträger Günter Grass hält nichts von neuen Medien. Er komme ohne Computer und Internet aus, sagte er. Grass wörtlich: „Ich bin ein technischer Idiot.“ Seine Manuskripte tippte er noch mit der Hand und tippte sie im „Vier-Finger-System“ auf einer mechanischen Schreibmaschine.



Ein schönes Paar

Schön, schön. Top-Model und Mutter Claudia Schiffer hat sich für einen guten Zweck mit ihrem Sohn Caspar fotografieren lassen. Das Honorar von 375.000 Euro bekommt eine Stiftung, die sich um Obdachlose und Straßenkinder in der 3. Welt kümmert.



Hertel gelobt Besserung

Die Volksmusik-Sängerin Stefanie Hertel (24, Foto) und ihr Partner Stefan Mross (27) haben nach einer Zechtour in Österreich Besserung versprochen. „Wenn jemand einmal zu tief ins Glas oder die Gläser schaut, hat er doch nicht gleich ein Alkoholproblem“, meinte Mross in einem



Interview. Stefanie und er hätten sich aber fest vorgenommen, dass es zu so einer Alkohol-Affäre nicht mehr kommen dürfe. Sie hätten begriffen, dass sie für viele eine gewisse Vorbildfunktion hätten, meinte Mross. „Dieser Erwartung wollen wir in Zukunft voll und ganz gerecht werden.“

Kanzlerfrau: Ein Herz für Obdachlose

Sie lächelt und wirbt für eine gute Sache: Kanzlergattin Doris Schröder-Köpf ging auf die Straße, um etwas für die Obdachlosen in Deutschland zu tun. Sie verkaufte in der City von Hannover gemeinsam mit dem Verkäufer Manfred Eichhofer während



eines sogenannten Prominentenverkaufs die Obdachlosenzeitung „Asphalt“. Eichhofer freut's. Denn mit der Kanzlergattin an seiner Seite steigt der Umsatz. Liebe Doris, komm auch zu *fiftyfifty* nach Düsseldorf.

Aachener Friedenspreis

Zwei, die sich seit Jahren dafür einsetzen, dass Frieden zwischen Juden und Palästinensern nicht durch militärische Gewalt, sondern vor allem über den Dialog verwirklicht wird, sind die diesjährigen Internationalen Aachener Friedenspreisträger Nabila Espanioly (Nazareth) und Dr. Reuven Moskovitz (Jerusalem). Die Diplompsychologin Espanioly ist seit rund 25 Jahren in der israelischen Friedensbewegung aktiv und hat sich vor allem für die Gründung von Frauengruppen eingesetzt.

Der Historiker Moskovitz, geboren 1928, engagierte sich seit über 40 Jahren in der israelischen



Friedensbewegung und ist unter anderem der Mitbegründer des 1972 gegründeten Friedensdorfes Neve Shalom/Wahat al Salam in Israel, in dem Juden und Palästinenser gleichberechtigt miteinander leben.

Gemeinsam mit Espanioly organisiert er derzeit Lebensmitteltransporte in die Westbank und den Gaza-Streifen. Mit ihrer Wahl möchte das Friedenspreis-Komitee Hoffnungsträger auf dem Weg zur Versöhnung und Frieden auszeichnen.

Auf nationaler Ebene geht der Aachener Friedenspreis in diesem Jahr an die Organisation „Initiative Ordensleute für den Frieden“ (IOF). Die vor 20 Jahren gegründete Gruppe setzt sich aus katholischen Ordensleuten, evangelischen sowie katholischen Nicht-Funktionsträgern wie auch Nichtchristen zusammen. Mit sogenannten „Aktionen des zivilen Ungehorsams“ (Foto: Pater Gregor

Böckermann) macht die Gruppe immer wieder auf sich aufmerksam und demonstriert gewaltfrei mit Blockaden, Gebetswachen, Menschenteppichen oder Ankettingsaktionen. In den vergangenen zwei Jahren machte die IOF vor allem mit der Aktion zur Errichtung eines „Mahnmals für die Opfer der Verschuldung“ in Frankfurt auf sich aufmerksam. Am 1. September erfolgte zum Antikriegstag die feierliche Ehrung in Aachen.

Kinder gegen Stellenklau

(RP/ff). Düsseldorf's Oberbürgermeister Joachim Erwin hatte große Mühe, die Fassung zu bewahren. „Ich finde es erschreckend, wie Sie die Kinder instrumentalisieren“, hatte Erwin das pädagogische Begleitpersonal eines von der Gewerkschaft ver.di organisierten Protestes kritisiert. Und zweitens: „Ich werde den Saal räumen lassen, wenn Sie sich nicht an die Spielregeln halten, wie es andere Zuhörer schon seit



mehreren Stunden tun.“ Dass es dazu nicht kam, lag dann möglicherweise an der ruhigen Verhandlungsführung von Bürgermeisterin Ursula Schiefer, die Erwin ablöste. Die Verwaltung setzte mit CDU und FDP den Vorschlag der Personalkürzung in den Kindertagesstätten durch. Der Personalkostenzuschlag bei der Mittagsverpflegung in den Tagesstätten, derzeit eine Million Euro, soll zunächst um 155.000 Euro gekürzt werden. Weitere Abstriche sind geplant. Die kleine Anna (5) empörte sich: „Das ist voll ungerecht.“

Tausendundein Buch
Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern. Lassen Sie sich beraten. Wir finden für Sie das passende Buch.

Tausendundein Buch
Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf
Oststr. 125
Fon 0203/356675

Tai Chi-Center Bilk
Forum für traditionelles Wu Tai Chi Chuan

Neue Anfängerkurse

Burghofstr. 28
(nähe Bahnhof Bilk)
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 31 99 29

von olaf cless

Zwischenruf



Bohlen macht's möglich: Milchreis statt Zahnersatz

Der Vorsitzende der Jungen Union möchte zählbaren 85-Jährigen Zahnersatz und Hüftprothesen ratzfatz streichen, jedenfalls aus dem Katalog der Gesetzlichen Krankenkasse. Er ertete Empörung, zum Teil von genau den Leuten, deren Parteien gerade die Eckpunkte zur sogenannten Gesundheitsreform ausgeheckt haben, bei der Alte und Kranke kräftig zur Kasse gebeten werden, zum Beispiel bei Brille und Zahnersatz. Im Grunde hat der Junge Unionler die neoliberalen Zeichen der Zeit durchaus richtig erkannt, nur ein wenig zu kaltschnäuzig ausposaunt. Dieter Bohlen dagegen, dem Unterhaltungsbomber der Nation, kann man diesen Vorwurf schwerlich machen. Dass er pünktlich zur Zahnersatz-Debatte mit einer Milchreis-Kampagne rauskommt, zeugt von Weitblick und Feingefühl. Bohlen weiß, wo die Prothese drückt. „Ich will Euch bechern sehen!“ ruft er und verordnet uns Milchreis, Buttermilch und derlei Mümmelkost mehr. „Alles wird becher!“ kalauert seine frohe Botschaft, für die man sich sogar parteipolitisch engagieren kann: Wer genug Aludeckel sammelt, wird Mitglied der Müller-Partei. Und sage keiner, die sei nur was für hüftsteife Kukidentbenutzer. Wie wir zum Beispiel Daniel Küblböck, unseren lustigen Superstar aus Eggenfelden, kennen, hat der sich bestimmt schon fleißig die coole Anstecknadel der Bohlen-&-Müller-Partei erlöffelt und erbechert. Vielleicht dürfen wir Genaueres darüber in der Autobiografie, jawohl Autobiografie, des 17-jährigen lesen, die unter dem schmerzhaft schönen Titel „Ich lebe meine Töne“ im September bei Bertelsmann erscheint. Womit Sie schon mal vorab über ein bedeutendes Ereignis dieses Monats informiert bzw. ins BILD gesetzt wären. Mal abgesehen vom Tag des Deutschen Butterbrot, der am 27. begangen wird.

Franziskushof hilft Suchtkranken

Einmal auf-tanken, bitte!



Bruder Thaddäus ging in den Osten, um eine Suppenküche für Obdachlose aufzubauen. Bald schon merkte er: Nur wer für sein Geld arbeiten muss, kommt vom Suff los. Also ließ er die Leute arbeiten: auf einem Bauernhof. Harte Arbeit, gute Gemeinschaft. Von Thomas Klatt (Der Weg)

Die rund 200 deutschen Hausschweine auf dem Franziskushof nahe Zehdenick begrüßen den Besucher freundlich. Ein ökologischer Betrieb ist der Hof, etwa 50 km nördlich von Berlin gelegen, nicht. Dafür sei ihm das Anerkennungsverfahren zu kompliziert, meint der Leiter und Initiator des Franziskushofes, Bruder Thaddäus. Aber man bemühe sich, die Tiere artgerecht auf Stroh und mit ausreichend Platz zu halten.

naturkostladen
ökologische marktwirtschaft

bis zu 25% Rabatt
für Beteiligte-siehe
www.oekoma.de

Düsseldorf-Oberbilk Heerstr. 19
tel 7213626 · fax 9777180

Hier versuchen Mensch und Tier ganz im Sinne des Franz von Assisi harmonisch miteinander zu leben. Für Sentimentalitäten ist aber kein Platz. Das Schicksal der Schweine, Gänse, Schafe und Hühner ist besiegelt. Sie enden zum Verkauf in Berlin und Zehdenick oder zum Verzehr im hofeigenen Klosterstübchen mit Platz für bis zu 160 Gäste.

Für etwa fünf Euro bekommt man hier schon ein Eisbein oder eine deftige Schlachtplatte. „Man muss solche Preise erschwinglich halten, damit auch Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger einmal ordentlich essen gehen können“, sagt Bruder Thaddäus. Neben dem märkischen Bier wird auch gezapftes Kölsch ausgeschenkt, das der gebürtige Kölner im Havelland gastronomisch etabliert hat.

Essen ohne Arbeit: auf Dauer keine Hilfe

Nach der deutschen Wiedervereinigung ist Bruder Thaddäus nach Berlin gekommen, um zusammen mit einer Franziskanerin eine Suppenküche für Obdachlose aufzubauen. Trotz der ersten Begeisterung kam ihm bald die Erkenntnis, dass ein freies Essen täglich überhaupt keine Hilfe sei.

„Man füttert die Leute an und macht sie abhängig. Jeder kann von seiner Sozialhilfe leben und sich satt essen. Wenn er sich um Essen nicht mehr bemühen muss, dann hat er noch mehr Geld für Alkohol. Man finanziert nur seinen Saff“, ist Bruder Thaddäus mittlerweile überzeugt. Die Menschen bräuchten viel mehr eine Struktur und sinnstiftende Arbeit.

Vor 10 Jahren begann Bruder Thaddäus daher mit der Produktion von Trockenblumengestecken, um orientierungs- und obdachlosen Männer eine Bleibe und Perspektive fern von der Grissstadt zu bieten. Das Experiment hat geklappt.

Mittlerweile ist der Franziskushof ein richtiger Wirtschaftsbetrieb mit drei Verkaufswagen und zwei Läden in Zehdenick und Berlin. Selbst gemachte Wurst und Geflügelprodukte gehören ebenso zum Hofsortiment wie Marmeladen und demnächst auch noch Pralinen aus eigener Produktion.

In acht Holzbungalows können das ganze Jahr über bis zu 30 Feriengäste aufgenommen werden. Der Hof ist autonom und nur dem

altkatholischen Bischof in Essen und dem lieben Gott unterstellt, sagt Bruder Thaddäus. Den Papst in Rom erkennen die Alt-Katholiken als Oberhaupt nicht an.

Harte Arbeit – für 130 Euro, Kost und Logis

Auf dem Franziskushof arbeiten heute 10 Angestellte – auch Frauen, die abends wieder den Hof verlassen – und bis zu 25 Männer, die für ein Taschengeld von 130 Euro monatlich bei freier Kost und Logis mitarbeiten. Carsten, ein gelernter Bergmann aus Bochum, kam vor Jahren hierher, um von seinen persönlichen Problemen Abstand zu gewinnen. Der heute 33-Jährige genießt die abgeschiedene Männergemeinschaft. „Groß und bunt habe ich ja 28 Jahre lang gehabt. Jetzt ist erst mal ein paar Jahre Stille. Ich habe aufgetankt und gelernt, mit Tieren, Mitbewohnern und besonders mit mir selbst zurecht zu kommen. „Den Rest weiß der Himmel“, sagt Carsten. Jeder muss hier Pflichten der täglichen Hofarbeit übernehmen. Besonders unbeliebt ist das Kartoffelschälen, säckeweise für den ganzen Hof. Kommen kann jeder, der mit sich und der Welt nicht mehr zurecht kommt oder einfach mal eine Auszeit braucht. Meist entscheidet sich nach spätestens drei Monaten, ob sich jemand für die harte Arbeit auf dem Hof eignet oder besser wieder geht.

Mit Alkohol gebe es kaum Probleme, denn bei einer festgelegten Ration von 3 Flaschen Bier pro Tag wüsste jeder, dass Volltrunkenheit auf dem Hof verpönt sei, sagt Bruder Thaddäus. Bei allem wirtschaftlichen Erfolg versteht sich der Hof vor allem als Glaubensgemeinschaft im Sinne des Franz von Assisi, und der hat die Christen an die Mitgeschöpflichkeit der Tiere erinnert. Daher arbeiten und leben die Menschen auf dem Franziskushof nicht nur mit den Tieren zusammen, sondern sie beten auch mit ihnen. „Wenn ein Hund in der kleinen Hofkapelle oder im großen Gottesdienstraum dabei ist und bellt, dann ist das seine besondere Art, Gott zu loben und zu preisen. „Der ist vielleicht mit unserer Art von Gesang auch nicht immer einverstanden“, meint Bruder Thaddäus.

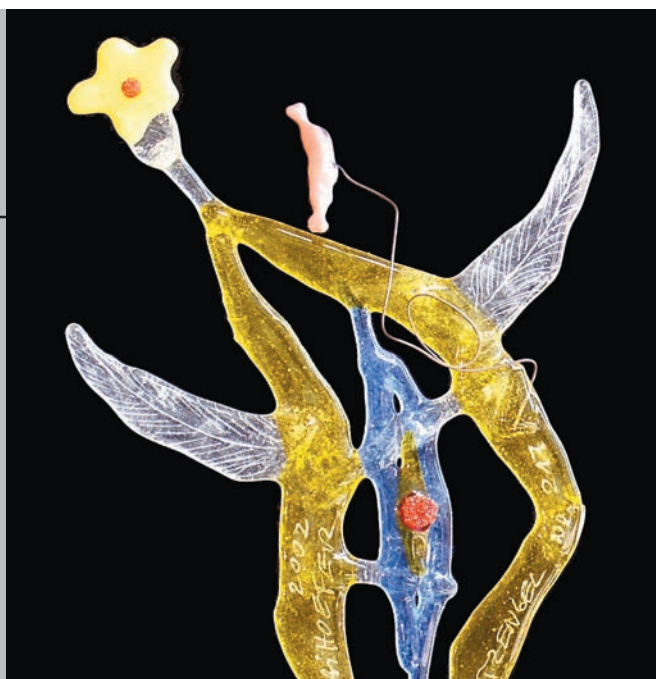
Franziskushof e. V., Lütheshof 4, 16792 Zehdenick, (03307) 310848

Kunstwerk des Monats

Magdalena Maihoefer

Magdalena Maihoefer schafft Glasskulpturen, von denen eine eigenwillige Faszination ausgeht. Sie fangen das Licht, das ein Wechselspiel mit den Objekten eingeht und je nach Intensität die gestaltete Form verändert. Die Transparenz ihrer Arbeiten steigert die Künstlerin durch Öffnungen, Löcher und Durchbrüche. Unterschiedliche Oberflächenstrukturen unterstreichen den Charakter des Materials. Im Wechselspiel der Farben entstehen bildnerische Elemente, die zuweilen noch durch eingefügte Fremdkörper wie Sand, Stahlwolle, Silberfolie usw. ergänzt werden. Magdalena Maihoefers Werke, die sie der Obdachlosenhilfe geschenkt hat, sind unverwechselbar und auf dem Kunstmarkt sehr begehrt.

Weitere Arbeiten der Künstlerin unter:
www.fiftyfifty-galerie.de / 0211-9216284.



„Schutzengel 5“

Originalskulptur aus Glas, Draht u. Stein, handsigniert,
ca. 30 cm hoch, **290 Euro**

fiftyfifty-PROJEKTE**Ohne *fiftyfifty* keine Hilfe**

Das Straßenmagazin *fiftyfifty* kann eine einzigartige Bilanz der Hilfe vorweisen. Durch die Hilfe unserer Spenderinnen und Spender konnten u. a. folgende Projekte allein in Düsseldorf verwirklicht bzw. unterstützt werden:

- 6 Wohnhäuser für 102 ehem. Obdachlose, Projekte der Ordensgemeinschaft
- Wohnraumbörse: Vermittlung von über 1.500 ehem. Obdachlosen in Wohnungen des freien Marktes, Projekt der Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des Heiligen Franziskus
- Beschäftigungshilfe: Arbeit für über ehemals 80 Obdachlose, Projekt der Ordensgemeinschaft
- Unterstützung von Außenwohngruppen für Frauen, Projekt der Diakonie Düsseldorf
- Knackpunkt: Unterschlupf für jugendliche Prostituierte, Projekt des SKFM
- Gesundheitsbus: Anschaffung diverser Diagnostikgeräte, u. a. Ultraschall, Projekt der Medizinischen Hilfe für Obdachlose e. V.



fiftyfifty-Verkäufer beklagen Absatzprobleme

- „Punkerhaus“: Mitgründung einer Wohngemeinschaft für Punker & ihre Hunde, Projektträger Asphalt e.V., Diakonie und Verein für individuelle Lebenslagen e.V.
 - Einrichtung eines Speisezimmers für Obdachlose am Franziskanerkloster, Projekt der Franziskaner (ofm) Düsseldorf
 - Buscafé für Obdachlose in der Düsseldorfer Altstadt, Winterhilfe von *fiftyfifty* und Armenküche e.V.
 - Einrichtung einer Nachtunterkunft an der Kaiserswerther Str. in Düsseldorf mit 43 Betten, Projekt der Ordensgemeinschaft
- Das Straßenmagazin *fiftyfifty* arbeitet kostendeckend, so dass alle Spenden ohne Abzug an Hilfsprojekte weiter gegeben werden können. Dieses Modell ist bedroht, wenn die Auflage der Zeitung weiter sinkt. Dann nämlich können die - bescheidenen - anfallenden Kosten nicht mehr gedeckt werden und die Zeitung muss mit Spenden subventioniert oder eingestellt werden. Eine Kostenreduzierung ist übrigens nicht möglich: In Redaktion und Galerie gibt es nur 1,5 Planstellen und eine Auszubildende. Bitte kaufen Sie weiterhin treu unser Straßenmagazin *fiftyfifty* und helfen Sie mit, unsere Hilfsprojekte dauerhaft abzusichern. Gehen Sie bitte nicht an den Verkäufern (mit Verkaufsausweis und ohne Bettelbecher) vorbei. Unterstützen Sie sie bei ihrem Weg zu einem neuen Leben.
- Spendenkonto: *fiftyfifty*/Asphalt e.V., Postbank Essen (BLZ 360 100 43), Konto-Nummer 539661-431.

Düsseldorf liest ein Buch



Unter Federführung des Literaturbüros NRW startet am 18.09. das Projekt „Düsseldorf liest ein Buch“. Einen Monat lang soll sich die ganze Stadt mit Dieter Fortes Roman „In

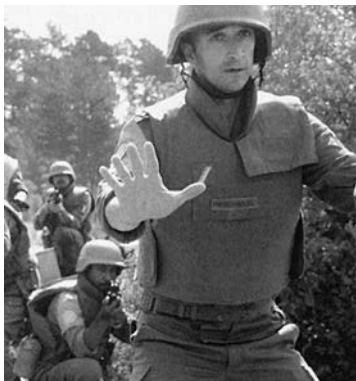
der Erinnerung“ beschäftigen. Erzählt wird darin die Geschichte eines 10-jährigen namenlosen Jungen, der die unmittelbare Nachkriegszeit in einer zerstörten Großstadt erlebt, die sich anhand zahlreicher Indizien als Düsseldorf identifizieren lässt. Dieter Forte, 1935 in Düsseldorf geboren, wurde als Dramatiker und Prosaautor bekannt. Zahlreiche Institute und Medien, darunter *fiftyfifty*, beteiligen sich an dem Projekt, zudem wird das Buch an rund 20 Schulen im Unterricht behandelt. Alle Veranstaltungstermine und Aktionen finden Sie unter www.duesseldorfliesteinbuch.de.

O-Ton Forte

Das Drahtgestell, das sein Bett war, schwebte fast frei in der Luft zwischen den nach Rauch stinkenden, eingestürzten Mauern eines ehemals fünfstöckigen Mietshauses. Geschützt durch eine Mauerecke, sah er aus dem Erdgeschoss, durch verbogene dunkle Eisenträger und abgeknickte Gas- und Wasserleitungen, senkrecht in den freigelegten Himmel, wartete auf die Stunden der Sonne, die ungehindert durch

Internationale Kino-Lichtblicke

Das Datum des 11. September erinnert nicht nur an die schrecklichen Terroranschläge vor zwei Jahren in New York, sondern auch an den (von höchsten US-Kreisen unterstützten) Sturz der Allende-Regierung



Bissige Satire über den Jugoslawien-Krieg: „No Man's Land“

vor 30 Jahren. Dass der Andenstaat noch immer nicht völlig von der grausamen Pinochet-Diktatur genesen ist, spiegelt sich in dem Kinofilm „El Entusiasmo“ anhand einer Dreiecksgeschichte zwischen zwei sehr unterschiedlichen Männern und einer Frau wider - „ein sensibler Film über eine Gesellschaft im Aufbruch“, wie es in der Ankündigung heißt. Er läuft am 18. 9., 19 Uhr, im Rahmen eines mehrwöchigen attraktiven Filmprogramms zu den Düsseldorfer Eine-Welt-Tagen. Zu sehen sind zum einen neue(re) Filme aus dem Balkanraum - etwa Danis Tanovics Oscar-preisgekrönte Kriegs-Satire „No Man's Land“ (13./14. 9., 19.30 Uhr) -, zum anderen Filme aus Lateinamerika: außer „El Entusiasmo“ z. B. noch Fernando Meirelles' ebenso authentische wie unterhaltsame Studie über „Domésticas“ (Hausangestellte) in Brasilien (22. 9., 19.30 Uhr) oder „Ein Glückstag“ von der jungen argentinischen Regisseurin Sandra Gugliotta, die von den Problemen einer Aus-

wanderin von heute erzählt (24. 9., 19.30 Uhr). *Black Box, Düsseldorf, Schulstraße 4, vom 11. 9. bis 17. 10.; www.eineweltforum.de; Chilenischer Abend mit Diskussion, Livemusik u. a. am 10. 9., 19 Uhr, im zakk, Fichtenstr. 40*

Mosalini & Scarlatti, Oud & Orgel

Allmählich heißt es vom Sommer Abschied nehmen. Dafür, dass uns dies leichter fällt, ist der Düsseldorfer Altstadtherbst da. Das 1991 als Privatinitiative gestartete Kulturfestival hat auch diesmal wieder exquisite Attraktionen zu bieten. Im Zelt auf dem Burgplatz wirbeln die schwedischen Avantgarde-Artisten



Wirbelwinde im Altstadtherbst: Hier Gregor Seyffert

„Circuspiloterna“ und die Tanzcompagnie des großartigen Gregor Seyffert, sorgt der Argentinier Juan José Mosalini mit Orchester für Sternstunden des Tango, feiern die Kölner Schäl Sick Brass Band mit arabisch-französischen Oud-Spielern musikalische Verbrüderung, verpasst der Chansonnier und Schauspieler Dominique Horwitz dem Brecht/Weillschen Dreigroschenoper-Haifisch neue Zähne, tanzt sich die New Yorker Truppe Urban Tap furios durch die Kulturen ... Alessandro Scarlattis barockes Oratorien-Drama „Kain oder der erste Mord“ erschallt

in ungewohnter Umgebung: in Halle 34 der Böhler-Werke an der Hansaallee 321. Außerdem wie immer eine Fülle von Orgel- und anderen klassischen Konzerten in den Altstadtkirchen. *18.9.-5.10.; Tickets unter Tel. 0211 - 617 0 617; www.altstadtherbst.de*

Kreitens Passion

Karlrobert Kreiten war eines der hoffnungsvollsten Pianistentalente der 1930er Jahre. 1943 fiel der junge Künstler aus Düsseldorf einer Denunziation und der blutigen Nazi-Justiz zum Opfer (siehe Artikel S. 22). Im Gedenken daran wird in der Tonhalle das Werk „Kreitens Passion“ des niederländischen Komponisten Rudi Martinus van Dijk (Libretto: Heinrich Riemenschneider) uraufgeführt. Es musizieren unter Leitung von GMD John Fiore die Düsseldorfer Symphoniker, der Städtische Musik-



Wegen „Wehrkraftzersetzung“ hingerichtet: Karlrobert Kreiten

verein und der Bariton Andreas Schmidt. Begleitend wird im Foyer der Tonhalle eine Ausstellung über Kreiten gezeigt (19.9. bis 9.11.). Bereits am 15.9. findet in der Mahn- und Gedenkstätte, Mühlenstr. 29, eine Autorenlesung des Schrift-

stellerverbands statt, bei der u. a. auch der Fall Kreiten zur Sprache kommt. Ausführliche Informationen zum Schicksal des Pianisten finden sich u. a. im Internet unter www.fkoester.de/kreiten. Freimut Köster, Lehrer an der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Gesamtschule, hat hier zahlreiche Dokumente bereit gestellt.

Konzerte in der Tonhalle Düsseldorf am 19. und 22.9. um 20 Uhr, am 21.9. um 11 Uhr. Außer „Kreitens Passion“ erklingt jeweils die „Eroica“ von Beethoven.

Ein Schrubber von Mona Lisa

„Bin in 10 Minuten zurück. Mona Lisa“, steht auf einem Pappschild; weitere Hinterlassenschaften der berühmten Abwesenden: Schrubber, Eimer und Wischlappen. Robert Filliou (1926-1987), der französische Künstler, der nie eine Kunstakademie besuchte, hatte Sinn für Humor. Er war ein unermüdlicher Spieler, Bastler und Querkopf, immer darauf aus, die Kreativität seiner Mitmenschen anzuregen. Er arbeitete mit alltäglichen Materialien wie Pappe, Holz, Ziegelsteinen, allerlei Fundstücken. Oft laden seine Objekte das Publikum zum Mitmachen ein. Da kann man an Rädern drehen, sich einen Papierhut falten oder einen Witz ins Mikrofon erzählen - auch wenn in den heiligen Hallen des Museums Kunstpalast, das dem skurrilen Tausendsassa derzeit eine Ausstellung widmet, wahre Filliou'sche Ausgelassenheit nur schwer aufkommt. Höhepunkt der Schau: Ein leerer Raum, übersät mit Tausenden von Würfeln. Alle haben sechs gleiche Seiten, zeigen stets die Eins. Ein großes meditatives Sinnbild, das einen merkwürdig berührt. *„Robert Filliou - Genie ohne Talent“, museum kunst palast, Düsseldorf, Ehrenhof 4-5, bis 9. 11.*

Wolff GmbH
 ☎ 02 11 / 33 80 80
Fliesen • Sanitär • Heizung • Elektro
Graf-Adolf-Straße 57 • 40210 Düsseldorf

HIER PASSIERT'S!

Di. 16.9. > 20 Uhr > 8,-/5,- erm.
Thomas Hoeps: "Tomorrow never knows"
 Szenische Lesung mit Musik - Sound & Kompositionen von Frank Kaulhausen

Mi. 17.9. > 20 Uhr > 16,-/13,- + VVK Geb.
Sonja Kandels & Band
 Aus der Reihe Global Listening - eine Mischung aus Jazz & Weltmusik

So. 21.9. > 18.30 Uhr > 3,-
PoesieschlachtPunktAcht
 bei schönem Wetter Open Air. Mit Gast-Slammer Tobias Hoffmann

Fichtenstr. 40 • Düsseldorf • 0211-97 300 10
<http://www.zakk.de> • info@zakk.de



Poesie & Promille

(oc). „Manchmal“, seufzte Gottfried Keller, „habe ich das Gefühl, eine Pulle Wein sei mehr wert als die ganze Dichterei.“ Die meisten Dichter lösten das Problem, indem sie sowohl tranken als auch dichteten, und gern dichteten sie dann auch gleich über das Trinken selbst.

Lessing schrieb wunderbar beschwipste Verse, Goethe pries unermüdlich den Rebensaft, Scheerbart veröffentlichte eine ganze „Katerpoesie“, Ringelnatz betrat ohne Weinglas erst gar nicht die Brettlbühne, Tucholsky ersann etwa das tragikomische „Sauflied, ganz allein“, Brecht wies in einem schlitzohrigen kleinen Gedicht nach, „wie harmlos Alkohol“ sei, und köstliche lyrische Kapriolen schlugen die Promille auch - um endlich zu den lebenden Genießern zu kommen - in den Texten etwa eines Robert Gernhardt oder Fritz Eckenga. Diese beiden rezitieren höchstselbst auf der klingenden Auslese „Kater-Poesie“, ansonsten übernehmen das bewährte Sprechkünster wie Otto Sander, Dieter Mann oder Konrad Beikircher. Während der halbgaren Klavier-Zwischenspiele kann man sich ja sein Glas neu füllen gehen.

Kater-Poesie. Trunkene Verse von Goethe bis Gernhardt, CD, ca. 49 Min., Patmos, 14,95 Euro. Unter gleichem Titel ist auch ein Buch erschienen.



Schönheit und Schrecken

(oc). Kreta 1943: Die deutsche Wehrmacht herrscht über die Insel, will sie zum unsinkbaren Flugzeugträger ausbauen. Kretische Widerstandsaktionen werden mit grausamen Massakern beantwortet. Gleichzeitig rückt die Front der Briten näher. In dieser Situation erhält Johann Martens, ein junger deutscher Archäologe, den Auftrag, eine Bestandsaufnahme der Kunstschätze der Insel vorzunehmen; sie dient keinem anderen Zweck als der Vorbereitung einer Raubaktion großen Stils. Martens will sich durchlavieren, gerät aber in den sich dramatisch zuspitzenden Ereignissen auf die Seite des Andartiko, der Widerstandsbewegung. Die Besatzer machen gnadenlos Jagd auf ihn. - Der Oldenburger Autor Klaus Modick verknüpft in seinem grandiosen, packenden Roman das damalige Geschehen mit einem zweiten Erzählstrang: 30 Jahre nach Kriegsende zieht es einen jungen Studenten aus Hamburg nach Kreta. In seinem Gepäck hat er zwei alte Fotografien. Sie bergen ein Geheimnis, dem er auf die Spur kommen muss. Vergangenes ist nicht vergangen, es reicht bis in die Gegenwart.

Klaus Modick: Der kretische Gast. Roman. Eichborn Verlag, 457 Seiten, 24,90 Euro



Dumpingkochtip

Essen für weniger als 2 Euro/Person

SCHWÄBISCHER KARTOFFEL-SALAT

für 4 Personen

1500g Kartoffeln (Salatkartoffeln, die speckig sein müssen, damit sie nicht zerfallen)

Salz

- 1 Prise Zucker
- weißer Pfeffer
- 5 EL Zwiebelwürfel
- 5 EL Apfelessig
- 1/8l Fleischbrühe
- 5 EL Öl

Schicken Sie uns Ihr Sparrezept. Wir belohnen Sie mit einer Überraschung. Einsendungen an: fiftyfifty, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf oder: Fax 0211-9216389

Kartoffeln in der Schale kochen und, wenn sie weich sind, abgießen und mit kaltem Wasser abschrecken, so lassen sie sich leichter schälen. Die warmen Kartoffeln in Scheiben schneiden. Noch warm würzen mit Salz, Zucker, Pfeffer und mit Zwiebeln, Essig und der kochenden Fleischbrühe durchmischen.

Zudecken und 20 Minuten ziehen lassen. Nun saugen sich die Kartoffelscheiben mit der Flüssigkeit voll und werden saftig. Jetzt erst das Öl dazu geben und mischen. Zur Abwechslung kann man unter den Kartoffelsalat frische Gurken, Tomaten, Karotten, saure Gurken oder Senfgurken mischen.

Über den Kartoffelsalat:

Als der Gog Frieder in Tübingen nachts gegen 1 Uhr aus der Wirtschaft heim kam, holte er sich den Kartoffelsalat aus dem Rohr. Als er anfang zu essen, bruttelte er in seinen Bart: „Der isch aber furtztrockel!“ Sein Weib, die Lina, war aufgewacht und schrie ihn an: „Wärscht baldler komme, da war er seichnass!“

*aus: „...irgendwie jagst du deinem Kotelett hinterher.“
Rezepte und Überlebensstrategien aus der Düsseldorfer Armenküche. 48 Seiten.*

7,80 Euro inkl. Versand. Bestellung: 0211/9216284

KÜCHLER Intern. Transporte GmbH
- seit 1904 -

40225 Düsseldorf
Himmelgeister Straße 100

☎ (02 11) 33 44 33
Telefax (02 11) 3 19 04 43

- Umzüge ● Lagerung
- Außenaufzug
- Handwerkservice
- Klavier-, Flügel-, Tresortransporte

www.kuechler-transporte.de info@kuechler-transporte.de

BELZ-Personalberatung
Immermannstr. 2 • 40210 Düsseldorf • Fon: 02 11 - 369 41 21 • Fax: 02 11 - 3 55 86 03

Personalvermittlung:

Wir suchen dringend qualifiziertes Personal:
Sekretärin, Buchhalterin, Sachbearbeiterin, EDV sowie Elektriker, Schlosser, Schweißer, Dreher, Fräser und Staplerfahrer

Soziale Zeitarbeit:

Wir setzen uns für soziale Projekte ein und bemühen uns, Langzeitarbeitslose und ehemals abhängige zu vermitteln.

Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorenener Tag!
Charlie Chaplin 

Hubertus Neuerburg



VERNISSAGE
Hubertus Neuerburg
Uhren-Bilder – Bilder-Uhren
19.9.03, 18 Uhr
fiftyfifty-Galerie, Jägerstr. 15
40231 Düsseldorf
Anmeldung: 0211/9216284
www.fiftyfifty-galerie.de

Hubertus Neuerburg: Schweinehirt (Ausschnitt), O-Litho, 20 x 30 cm, handsigniert
38 Euro (für die Obdachlosenhilfe)

Die Bilder von Hubertus Neuerburg (geboren 1942 in Wien), Dozent für Film und Dokumentation an der Kunstakademie Düsseldorf, zeigen Menschen in Alltagsszenen. Ruhe und Harmonie entströmt den bewusst gewählten Anordnungen. Fast so etwas wie eine kindliche Unbefangenheit. Und doch trägt die vordergründige Leichtigkeit. Indem Neuerburg eine Welt pinselt, wie es sie nicht gibt, schafft er gleichzeitig eine hintersinnige Wirklichkeit jenseits der Harmonie. Seine Bilder sind Traumlandschaften des kleinen, stillen Glücks, denen die Zerbrechlichkeit innewohnt. Die kleinen Gemälde können die Tristesse des Alltags aufhellen und positiv wenden, weil sie das Leben so positiv zeigen, wie es eben manchmal doch sein könnte.



Hubertus Neuerburg: Uhr-Schaf, Holzobjekt, ca. 50 cm hoch, handbemalt & handsigniert
980 Euro (für die Obdachlosenhilfe)



Hubertus Neuerburg: Schloss Benrath (Ausschnitt), O-Litho, 40 x 30 cm, handsigniert
38 Euro (für die Obdachlosenhilfe)

FOREVER LIVING PRODUCTS
selbständiger Vertriebspartner

Aloe Vera

Hausbesuche nach tel. Absprache.

Hans Weber
Neanderstrasse 21
40233 Düsseldorf
Tel.: 0211 600 43 926
Fax: 0211 600 23 63
Mobil: 0173 530 25 13
e-mail: info@aloevera-duesseldorf.de
Wir vergeben Vertriebslizenzen

Gesundheits- u. Ernährungsberatung für
ALOE VERA-u. Naturprodukte von FLP

Ein Geschenk der NATURE

Konfliktfähigkeit schafft Harmonie

Prävention für Paare
Beratung • Paar -/Ehetherapie • Fortbildung
Praxis für Körper-Psychotherapie
Johannes Newzella
Jägerhofstr. 16, 40 479 Düsseldorf
Fon: 0211 - 5 136 088 • Fax: 0211 - 5 136 100
Email: Joh.Newzella@t-online.de



„Geht es mir nicht gut, nehme ich was“

(Der Weg). Auf dem Plakat ist ein Glas mit Gin Tonic oder einem anderen härteren Getränk zu sehen und eine Hand, die ablehnt: „Danke, für mich nichts mehr!“ Hundert solcher und ähnlicher Plakate hängen in der Landeshauptstadt Düsseldorf im Rahmen der Aktion Suchtvorbeugung, die sich besonders an Kinder und Jugendliche wendet. „Heute fangen Grundschulkinder häufig schon mit dem Rauchen an,“ weiß der Geschäftsführer der Düsseldorfer Drogenhilfe Jochen Alxnat.

Und „40 Prozent aller 12-Jährigen in Düsseldorf nehmen regelmäßig Schmerzmedikamente,“ fügt Frauke Ullrich von der Fachstelle für Suchtvorbeugung hinzu. Dahinter stehe die Haltung: Wenn es mir nicht gut geht, dann nehme ich was, so Ullrich.

Neben Alkohol und Nikotin können übermäßiger Fernsehkonsum, Computerspielen und Süßigkeiten essen auch süchtig machen. „Und jede Sucht ist nicht gut, weil sie unfrei macht. Doch es ist nicht die Substanz allein, die zur Abhängigkeit führt. Person, Umwelt und Substanz müssen in einem Zusammenhang gesehen werden,“ sagt Ullrich. *Ulrike Paas*

Infos: *Renate Schötz*, Tel. 0211-7353267 oder bei *Frauke Ullrich*, Tel. 0211-8993913.

Liebe Kinder,

Niklas (7) hat uns dieses tolle Bild geschickt. Wenn auch ihr Witze, Gedichte, Geschichten oder Gebasteltes habt, schickt es an die *fiftyfifty*-Redaktion (Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf). Wir belohnen eure Einsendung mit einer kleinen Überraschung.

buchtipp

Wie groß ist der Himmel?



Pip stellt gern Fragen, besonders vor dem Einschlafen. „Wo wohnt Gott?“, fragt er zum Beispiel oder: „Wie weit ist es bis zum Himmel?“ Jeden Tag wird er ein bisschen größer und lernt ein bisschen dazu. Pip staunt im Sommer über merkwürdige Lebewesen tief unten im See und durchsichtiges Eis im Winter. Er lernt, dass Sofas weich und Kisten hart sind. Er erfährt, dass die Erde rund ist und von Wolken und Luft eingehüllt ist und dass es weit draußen Planeten und Sterne gibt. Pip entdeckt, dass es Menschen gibt, die ganz andere Sachen haben als seine Familie und auch ganz anders leben. Pip will einfach alles wissen und wenn die Antwort zu lange auf sich warten lässt, überlegt er sich eben selber eine. Bald stellt er Fragen über die Erde, den

Himmel, das Leben und die Liebe. Eine tief sinnige philosophische Entdeckungsreise über die Geheimnisse des Lebens und über den Tod, nicht nur für ganz kleine Menschen.

Elizabeth Liddle (Text)/ Imke Sönnichsen (Illustrationen): „Mama, wie groß ist der Himmel?“, 48 S., 11 Euro, ISBN 3522300327.

zitiert

„Kinder sollten so viel freie Zeit wie möglich damit verbringen, ihre reale Umwelt zu erkunden. Daher wäre es mir übrigens auch fast lieber, wenn sie nicht zu viel in meine Kinofilme laufen würden.“

Hayao Miyazaki, 62, japanischer Erfolgsregisseur des preisgekrönten Zeichentrickfilm „Chihiros Reise ins Zauberland“



Hier sieht Sie jeder.

Mit einer Anzeige in *fiftyfifty* erreichen Sie über 30.000 Menschen und dokumentieren soziales Engagement.

Tel. 0211. 9216384

Chancen für schwache Schüler

Benjamin hat ein Dutzend Bewerbungen geschrieben und nur Absagen bekommen. Seine Noten sind einfach nicht gut genug. Denn ein gutes Zeugnis ist entscheidend beim Rennen um einen Ausbildungsplatz. Schwache Schüler werden gar nicht erst zum Bewerbungsgespräch eingeladen. Doch was tun, wenn das Zeugnis keine Einsen und Zweien aufweist?

Hier setzt ein neues Projekt an. Unter der Überschrift „Wirtschaft-Schule“ vermittelt es zeugnisschwache Schüler an Firmen und will ihnen helfen, eine



bildung beginnen. Die zur Auswahl stehenden Ausbildungsplätze decken den Bereich der gewerblich-technischen Berufe ab. Bevor die Jugendlichen ein Praktikum angeboten bekommen, müssen sie zuvor ein „Assessment-Center“ durchlaufen, in dem sie drei Tage geprüft und anschließend in einem Zeugnis bewertet werden. Auch sie selber können herausfinden, wo die eigenen Stärken liegen. Für die teilnehmenden Unternehmen liegt der Vorteil dieser besonderen Job-Vermittlung auf der Hand, so Firmenchef Hans Werner Eifeler: „Wir wissen, ob der Bewerber geeignet ist, denn er wurde vorher schon geprüft.“ Und die Schüler wissen: Wenn ich zuverlässig bin, habe ich die Chance auf einen Ausbildungsplatz.

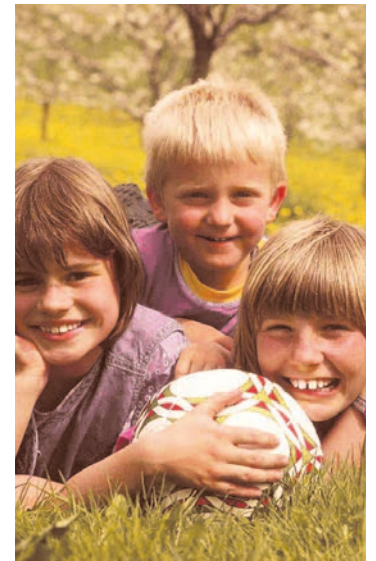
AQZ unter: 0211-71171512.

Armselige Slums als Themenpark

(KNA) - Bekannte Slums der Welt will die gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft „Habitat for Humanity“ als Themenpark im US-Bundesstaat Georgia bauen. Nach dem Gang durch ein Informationszentrum zur Wohnproblematik in armen Ländern sollen die Touristen durch originalgetreu nachgebaute Slums gehen können, sagte Habitat-Gründer Millard Fuller. Dort könnten sie sehen, was es heißt, in unzureichenden Wohnbedingungen zu leben.

Pisa: Schlechte Förderung sozial Benachteiligter
Eine um mehrere Staaten ergänzte Auswertung der interna-

len Pisa-Studie hat erneut die Schwächen des deutschen Schulsystems offen gelegt. In Sachen Leistung findet sich die Bundesrepublik wiederum nur im unteren Mittelfeld wieder. Bei der sozialen Förderung schneiden einzeln sogar ehemalige Ostblock-Staaten oder arme südamerikanische Länder besser ab. Bei der in London veröffentlichten neuen Pisa-Auswertung wurden die bekannten Leistungsergebnisse von 31 OECD-Industrienationen mit neuen Testdaten aus zehn ärmeren Staaten verglichen. Als gravierend gilt das erneut schlechte Zeugnis für Deutschland bei der Förderung von Kindern aus sozial schwachen Familien sowie der Schüler aus Ausländerfamilien. Und: Während im internationalen Schnitt 62 Prozent der 15-Jährigen einen anspruchsvollen akademischen Beruf anstreben, sind dies in Deutschland weniger als die Hälfte.



PSYCHOLOGISCHER BERATER

- Familientherapie
- Gesprächstherapie
- NLP (Neuro-Linguistisches Programmieren)
- Medizinische Hypnose
- Lehrer für Autogenes Training



Kaiserstr. 46 · 40479 Düsseldorf
0211 - 4920314
e-mail: info@iapp-institut.de
www.iapp-institut.de

Ausbildung zu beginnen. Kooperationspartner sind neben fünf Haupt- und Realschulen aus dem Düsseldorfer Süden und sechs mittelständischen Unternehmen noch die Diakonie in Düsseldorf, das Arbeitsamt, die Industrie- und Handelskammer sowie das Ausbildungs- und Qualifizierungszentrum Düsseldorf (AQZ). Längst konnten die ersten Schüler in Praktikumsplätze vermittelt werden. Drei von ihnen dürfen sich freuen: Sie konnten nach den Sommerferien mit der Aus-

Ihr Elektriker ...

ANDY BIELEFELD

Elektroinstallateurmeister

Bruchstraße 98 · 40235 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 · Fax 0211/6985973

ELEKTROANLAGEN
NETZWERKTECHNIK

PRIVATVORSORGE FÜR DÜSSELDORFER

Wer heute schon an morgen denkt, hat später deutlich mehr davon.
Sorgen Sie jetzt mit kleinen Beträgen vor. Dazu ist es nie zu früh.

Fragen Sie uns – wir beraten Sie gerne.

Stadtsparkasse Düsseldorf

www.sskduesseldorf.de

Düsseldorf: Arme Kinder oft „dick und doof“ (RP). Düsseldorfs Kinder werden immer dicker und unbeweglicher. Dabei sind die Unterschiede zwischen armen und reichen Familien mehr als deutlich. Kinder aus schlechten sozialen



Verhältnissen sind schlechter - fetter und süßer - ernährt als andere, sie bewegen sich nicht genug, haben weniger sprachliche Fähigkeiten und mehr motorische Schwächen.

Das beschreibt der Düsseldorfer Familienbericht. Er listet auch auf, nach welchen Kriterien die Stadtteile als „stark belastet“ oder „sehr gering belastet“ gelten; die Verfasser aus der Verwaltung unterscheiden zudem deutsche und „im Ausland geborene“ Kinder - ebenso wurden die allein

Erzogenen extra untersucht. Dabei wird ein Teufelskreis deutlich. Wohnraum in der Großstadt ist teuer und für arme Familien nur in Gebieten zu bezahlen, die sowieso schon als „stark belastet“ gelten. Dort gibt es aber wiederum wenig Spiel- und Sportplätze, dafür viel Fernsehen, viel Tabak und schlechtes Essen - einfach, weil viele Familienväter und -mütter weniger Wert auf gutes Kochen legen als die in gebildeten und/oder reicheren Schichten.

Kinder leben aus dem Vollen (dpa). Die Kinder und Jugendlichen in Deutschland verfügen trotz Wirtschaftskrise über mehr Geld als je zuvor. Die Kaufkraft der 6 bis 19-jährigen liegt nach der Kids-Verbraucheranalyse 2003 bei mehr als 20 Mrd. Euro, 24 % mehr als vor 2 Jahren. Kinder und Teenager erhalten im Schnitt 75 Euro im Monat aus Taschengeld und Jobs. Dabei stehen Jungs mit 81 Euro deutlich besser da als Mädchen mit 64 Euro. Zu Weihnachten gibt es noch einmal 95 Euro dazu, zum Geburtstag im Schnitt 84 Euro. Zusammen mit Erspartem in der Größenordnung von insgesamt

8,6 Mrd. Euro kommen die jungen Menschen auf eine Marktmacht von 20,43 Mrd. Euro. 17 % der 2.643 Befragten sparen ihr gesamtes Einkommen, 18 % geben alles aus. Die Mehrheit legt etwas auf die hohe Kante und setzt den Rest in Umlauf. Kinder treten beim Konsum - ganz anders als viele Erwachsene - kräftig aufs Gas. Geradezu stürmisch entwickeln sich Besitz und Nutzung von Handys. So haben 79 % der Teenager ein eigenes Handy. 2001 waren es erst 54 %. Von den 6 bis 9 Jahre alten Kindern verfügen der Studie zufolge bereits 7 % über ein eigenes Mobiltelefon,

drei Mal so viel wie vor 2 Jahren. Erstmals beschäftigt sich die Kids-Analyse, die zum 11. Mal vom Egmont Ehapa Verlag in Kooperation mit Axel Springer Verlag und der Bauer Verlagsgruppe erhoben wurde, auch mit den Urlaubswünschen des Nachwuchses. Demnach nehmen schon 6 Jahre alte Kinder Einfluss auf die Wahl des Familien-Urlaubsortes. Bei den liebsten Reisezielen des Nachwuchses steht Deutschland mit 28 % deutlicher vor Italien (13 %), der Türkei und Österreich (je 8 %). Am häufigsten wollen die Kinder in den Ferien baden, spielen und faulenzen. (dpa)



Lebensmittel Nr.1

Die Stadtwerke Düsseldorf versorgen über 600.000 Menschen, sowie Gewerbe und Industrie mit jährlich rund 65 Millionen Kubikmetern Trinkwasser.

Voraussetzung für die einwandfreie Beschaffenheit ist der Einsatz ausgereifter Technik bei Gewinnung, Aufbereitung und Verteilung sowie unsere konsequente Forschungs- und Entwicklungsarbeit.

Grundlegend ist auch der vorbeugende Gewässerschutz, der in besonderem Maße den Rhein betrifft: Gemeinsam mit anderen Wasserwerken in nationalen und internationalen Verbänden engagieren wir uns für die Reinhaltung unserer wichtigsten Wasserquelle.

So garantieren wir die hohe Qualität des wichtigsten Lebensmittels - Trinkwasser.

Tod eines Pianisten

Vor 60 Jahren wurde Karlobert Kreiten denunziert und hingerichtet

**Der mörderische Eifer einiger
Denunziantinnen aus gutem Hause kostete
ihn das Leben: Karlobert Kreiten,
1916-1943 (Zeichnung von D.
Wohlgemuth)**

Auf dem Programm des Klavierabends am 3. Mai 1943 in Heidelberg standen Werke von Bach-Busoni, Mozart, Beethoven, Chopin und Liszt. Doch das Konzert fiel aus. Karlobert Kreiten, der begnadete junge Pianist, war eine knappe Stunde vor Beginn von der Gestapo verhaftet worden.

Er war kein Widerstandskämpfer, nicht einmal ein politischer Mensch. Die Kunst ging ihm über alles. Doch auch er machte sich, im zehnten Jahr der Nazidiktatur und im vierten des Krieges, seine Gedanken. Und die hatte er kürzlich einer Berliner Gastgeberin, bei der er vorübergehend Klavier übte, frank und frei anvertraut. Immerhin war die Dame eine Freundin seiner Mutter, hatte mit ihr einst Gesang studiert. „Was lesen Sie denn da für einen Mist“, soll Kreiten, auf den „Völkischen Beobachter“ deutend, gesagt haben, „das ist ja alles Lug und Trug.“ Der Krieg, von Hitler angezettelt, sei so gut wie verloren, bald würden die Nazibonzen einen Kopf kürzer gemacht. In Düsseldorf, so erklärte er unter anderem noch, höre man oft Schreie und Stöhnen von Leuten aus Kellern.

Frau Ott-Monecke, wie sie hieß, informierte sogleich eine Nachbarin, ihres Zeichens Ministerialratsgattin und NS-Schulungsleiterin. Mit einer Dritten im Bunde, die aus Düsseldorf stammte und sich als Sängerin versucht hatte, erstatteten sie Anzeige - erst bei der Musikkammer, dann noch einmal beim Propagandaministerium. „Verrat aus den eigenen Reihen“ nannte es später Theo Kreiten, Karloberts Vater.

1917 war die Familie mit ihrem einjährigen Sohn von Bonn nach Düsseldorf gezogen, wo Theo Kreiten am Konservatorium unterrichtete. Bald zeigte sich Karloberts außergewöhnliches musikalisches Talent. Mit zehn Jahren hatte er seinen ersten Auftritt in der Tonhalle, mit sechzehn schlug er bei einem Wettbewerb in Wien die gesamte internationale Konkurrenz aus dem Feld, im gleichen Jahr holte er sich in Berlin den Großen Mendelssohn-Preis. „Karlobert Kreiten war eines der größten Klaviertalente, die mir persönlich je begegnet sind“, sagte der berühmte Claudio Arrau später über seinen zeitweiligen Berliner Meisterschüler. Das Urteil wird auch bezeugt durch einige in Düsseldorf entstandene Aufnahmen des 18-Jährigen, die erhalten geblieben sind. Wie er da die Paganini-Variationen von Brahms hinlegt, Chopin strahlen lässt oder einer Toccata von Otmar Schoeck die Sporen gibt, ist atemberaubend.

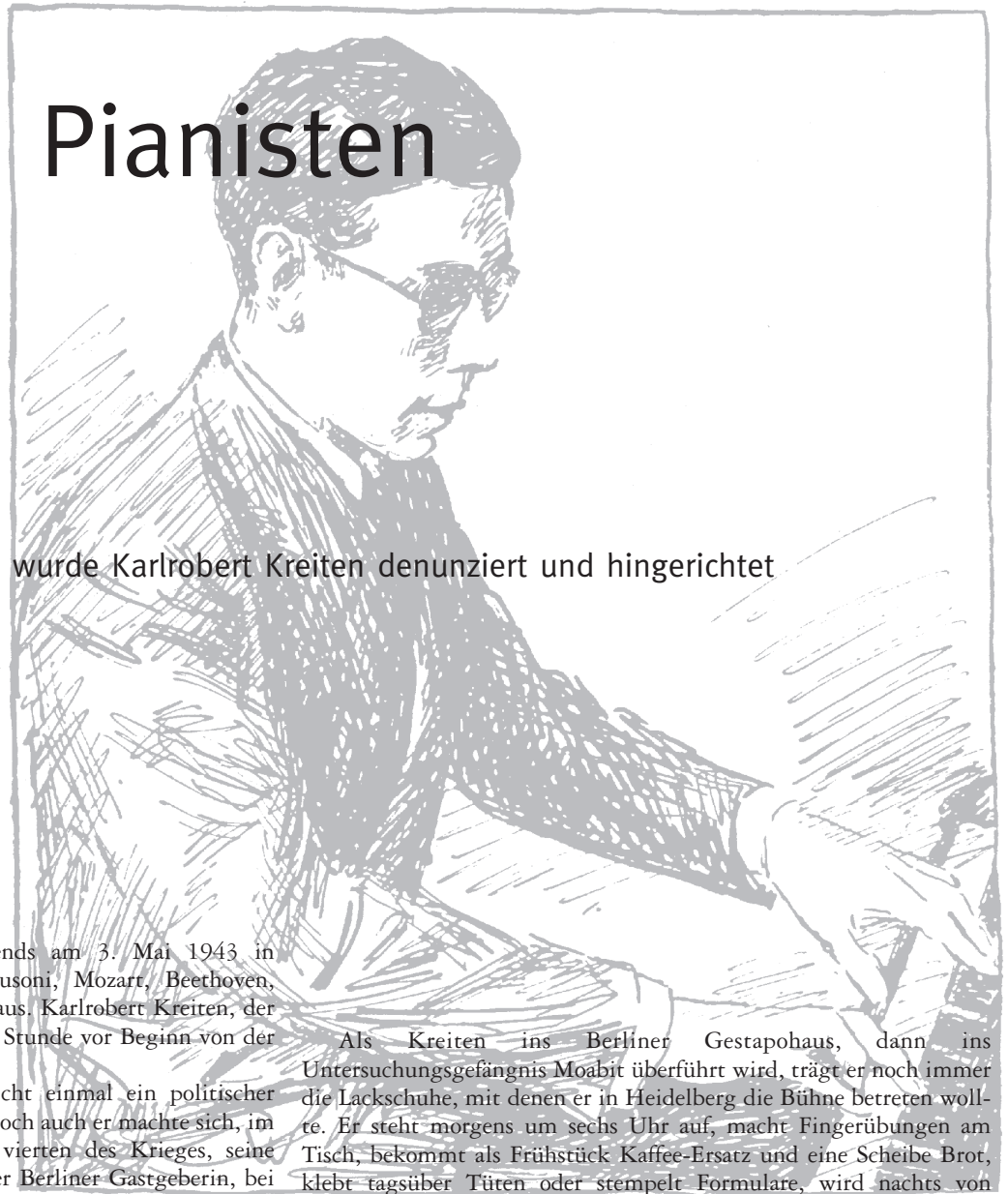
Als Kreiten ins Berliner Gestapohaus, dann ins Untersuchungsgefängnis Moabit überführt wird, trägt er noch immer die Lackschuhe, mit denen er in Heidelberg die Bühne betreten wollte. Er steht morgens um sechs Uhr auf, macht Fingerübungen am Tisch, bekommt als Frühstück Kaffee-Ersatz und eine Scheibe Brot, klebt tagsüber Tüten oder stempelt Formulare, wird nachts von Wanzen und nahen Bombenangriffen gequält. So wartet er Monate lang auf seinen Prozess. Der wird ihm am 3. September gemacht, ohne Anwälte, zügig und gnadenlos: Der Volksgerichtshof unter Dr. Roland Freisler verurteilt ihn wegen Feindbegünstigung und Wehrkraftzersetzung zum Tode.

Die Familie unternimmt einen verzweifelten Wettlauf gegen die Zeit - Bittgänge in Berlin und Düsseldorf, Einschaltung namhafter Persönlichkeiten, Gnadengesuche. Der Düsseldorfer Gaupropagandachef Brouwers schnauzt: „Leute, die uns in den Rücken fallen, müssen ausgerottet werden!“ Ein der Familie zugestandenes Fernschreiben nach Berlin bleibt vom 7. auf den 8. September „versehentlich“ im Parteibüro liegen. In dieser Nacht wird Karlobert Kreiten mit 185 weiteren Leidensgenossen in Plötzensee erhängt. Später geht der Familie eine Rechnung für Haft- und Hinrichtungskosten in Höhe von insgesamt 639,20 Reichsmark zu, zahlbar innerhalb von acht Tagen.

Der „strengen Bestrafung eines ehrvergessenen Künstlers“, der „statt Glauben Zweifel, statt Zuversicht Verleumdung und statt Haltung Verzweiflung“ gestiftet habe, applaudierte am 20. September die Berliner Nazi-Gazette „12-Uhr-Blatt“. Als Autor des strammen Durchhalte-Artikels zeichnete ein gewisser Werner Höfer - der selbe, der später als „Frühschoppen“-Moderator Karriere machte. Aber das ist eine andere Geschichte. Oder auch nicht.

Olaf Cless

Siehe auch Veranstaltungsbilweise Seite 16



Kostenlose Kleinanzeigen

Neuer **fiftyfifty-Service**: kostenlose private Kleinanzeigen.

Gewerbliche Kleinanzeigen kosten 15 Euro zzgl. Mehrwertsteuer.

Kleinanzeigen faxen an 0211/9216389 oder per Post an: **fiftyfifty**, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf

Wohnungen für Obdachlose

gesucht. Angebote unter 0211/602835 10-13 (ambulante Dienste/betreutes Wohnen der Ordensgemeinschaft)

Das Drogenhilfzentrum sucht Bekleidung für junge Menschen. 0211/8993990

Bin zuverlässig & sauber. Suche Putzstelle oder häusl. Pflege. 0174/3578786.

FlohmarktpartnerIn zwecks Teilung der Standmiete gesucht. 0211/8892825

Weichholzschränke

(Küchenschrank und Schlafzimmerschrank), top-renoviert, Weichholztruhe und -Kommode preiswert abzugeben. 0211/763119

Sie, 51 Jahre mit Kindern, sucht ihn bis 60. Nur ernst gemeinte Angebote unter 0174/3578786.

Egal wo, ernst gemeint! Obdachlose sucht verzweifelt Neubeginn. Ideal 2-Zi.Wohnung (Miete zahlt Sozialamt) oder WG. Bin 52, ledig, Abitur, keine

Kinder, studiert (ohne Abschluss), diverse Jobs. Bin für jedes ernst gemeinte Angebot dankbar.

Diakonie-Teestube, Erika Geißler, Dotzheimer Str. 9, Wiesbaden

Wellensittich Tobi sucht für den **fiftyfifty**-Verkäufer „Rudolf am Dreieck“ (46, Düsseldorf-Derendorf) eine Frau, die er ins Herz schließen kann. Freundschaft auf ewig garantiert, wenn sie die Richtige ist. Sie sollte schlank sein & es ehrlich meinen, keine

Abenteurer. Ernst gemeinte Zuschriften mit Bild an **fiftyfifty**, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf, Chiffre: Wellensittich.

Junge Meerschweinchen für 7 Euro/Tier in liebevolle Hände abzugeben. 0211/763119


Hallo Schachanfängerin, hätte gerne mit Ihnen gespielt, leider war die Tel.-Nr. unvollständig! Falls Interesse? Tel. (tagsüber) 0211/94493601

Zerlegung, Demontage	deutsch-kuban. Sänger (Roberto)	italienisch: gut	König der Hunnen †453	Name des Satans	höchstentwickeltes Lebewesen	süd-amerik. Raubfisch	Rennpferd
→	▼	▼	▼	ugs.: Unsinn, dummes Zeug	▼		▼
Schlechtester im Wettkampf	→					kleine Rechnung	
griechische Vorsilbe: gegen...		6		Roman von Zola	→		
→4			2	Vornehm-tuer	→		
Schustermesser	3	Lampen-behältnis, Laterne	→			1	5
Name mehrerer Kalifen	→			Anhangs-gebilde der Haut	→		

PV1007-100299



Lösen Sie unser Kreuzworträtsel und schicken Sie uns das Lösungswort (ein Szenewort für Dealen). Wir verlosen 2 Bilder von Hubertus Neuerburg (regulärer Verkaufspreis bei **fiftyfifty** je 38 Euro). www.fiftyfifty-galerie.de



kids wear by sylke schulze-jansen

Cooler Mode für Kids von 0-10 im **tim & lucy shop**

Wissmannstraße 32 (Ecke Bilker Allee), 40219 Düsseldorf, Öffnungszeiten:
 Mi 14.00 - 18.30, Fr 14.00 - 18.30, Sa 10.00 - 14.00 Uhr www.tim-und-lucy.de

Für Verbände und Vereine

WIR ERBRINGEN DIENSTLEISTUNGEN

Speziell für Gruppen und Vereine

- VON DER KONZEPTION
- BIS ZUR PRODUKTION
- FUNDRAISING
- SPENDENVERWALTUNG
- INFO-POST
- PRESSE-POST
- ZEITSCHRIFTEN
- INFODIENSTE

WIR LIEFERN PREISWERTE UND INDIVIDUELLE LÖSUNGEN

- MITGLIEDERWERBUNG
- ADRESSVERWALTUNG

ÖKONZEPT®

EDV-/MARKETING-DIENSTLEISTUNGEN
 BETRIEBSBERATUNGEN
 EMU®-ZEITPLANSYSTEME

AM HACKENBRUCH 85
 40231 DÜSSELDORF
 FON 26 11 210 FAX 26 11 220
 EMAIL OEKONZEPT@MAIL.ISIS.DE

WIR FREUEN UNS AUF IHRE ANFRAGE.

Mit Pauken & Flöten

Die Begeisterung des Publikums vermittelt sich dem Hörer unmittelbar.



Benefiz-CD „Haydn & Mozart“
15 Euro zzgl. 2 Euro Versand
Jetzt bestellen: 0211/9216284

Fünf Benefizkonzerte hat der „Apollo-Chor Salve Musica“ schon in der Franziskanerkirche zugunsten der Obdachlosenhilfe gegeben. Immer wieder wurde der Wunsch geäußert, das Gehörte auf CD mit nach Hause nehmen zu können. Nun ist sie endlich da: die erste CD mit einem Live-Mitschnitt der letzten Darbietung. Sabine Schneider (Sopran), Kaja Plessing (Alt), Karsten Klages (Tenor), Rolf Schneider (Bass) und Christiane Sauer (Flöte, Chorleitung) sowie die Kantorei und der Chor der Gustav-Adolf-Kirche (Düsseldorf) bringen die „Paukenmesse“ von Joseph Haydn und das „Flötenkonzert Nr. 2, KV 314“ von Wolfgang Amadeus Mozart zu Gehör. Die Begeisterung des Publikums vermittelt sich dem Hörer unmittelbar. Die CD ist ein Hörgenuss erster Güte und eignet sich auch als Geschenk für alle Freunde der (klassischen) Musik. Zudem hilft der Tonträger, obdachlosen Menschen neue Perspektiven zu eröffnen. Denn der Reinerlös (7,50 Euro/CD) kommt der Obdachlosenhilfe von Bruder Matthäus zugute.

